

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Promenade, 4/4, und durch Postportale zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen 2.75, frei ins Haus 3.00, im Jahre 30.00, im Jahre 300.00, im Jahre 3000.00.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Postamt 1204  
Breslau, den 22. November 1910.  
Telephon 1204  
Expedition 1204

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1204.

Nr. 273.

Breslau, Dienstag, den 22. November 1910.

21. Jahrgang.



## Arbeiter! Parteigenossen!

Der letzte Stadterordneten-Wahlkampf und sein für die Breslauer Arbeiter und Handwerker so ergebnisreicher Ausgang, der Sieg der Sozialdemokratie, hat wieder überzeugend die Wahrheit des Wortes gezeigt:

### Die beste Waffe im Kampfe

gegenüber den fortgesetzten und immer gesteigerten Verleumdungen der Wahrheit, gegenüber den Verleumdungen der stumpelosen Gegner unserer Bestrebungen

### ist die Arbeiterpresse!

Gewiß sind große Versammlungen von Wert, auch gelegentliche Verteilung von Flugblättern dient der Aufklärung der Masse des Volkes, eine ständig, Tag für Tag erscheinende Zeitung aber wirkt viel besser,

### sie dringt in die Winkel,

wo Proletarier hausen müssen, kommt zu ihnen, wenn Gleichgültigkeit oder Unwissenheit sie von der Beteiligung am öffentlichen Leben fernhalten, sie zu Feinden statt zu Mitkämpfern ihrer Klasse machen,

### sie bringt Licht in die Köpfe

durch ihre täglich und unermüdet wiederholte Aufklärungsarbeit, durch die Erweckung und die Stärkung des Klassenbewußtseins, die sie den Arbeitern gibt, die bisher willenlose Sklaven waren,

### frischen Mut in die Herzen

der Armen, die durch hoffnungslose, geisttötende Arbeit für einen erbärmlichen Lohn, durch die Rücksichtslosigkeit ihrer „Herren“ zu Verrätern an ihren eigenen Lebensinteressen geworden waren.

### Ein Millionenheer von Arbeitern

steht jetzt allüberall bereit, mit den Waffen des Geistes ausgerüstet, den Kampf für Recht und Freiheit, für menschenwürdiges Leben, für wahrhafte Kultur siegreich durchzuführen

### gegen die bevorrechteten Klassen

der großen Unternehmer, der übermütigen Junker, der hochmütigen Bürokratie! Um dieses Ziel aber zu erreichen, muß die noch ungeheuer große Zahl der Gleichgültigen und Unwissenden gewonnen werden.

### Für das Arbeiterblatt zu wickeln,

ihm täglich neue Leser und Abonnenten zuzuführen, liegt deshalb im eigenen höchsten Interesse eines jeden schon für die Sache der Arbeiter gewonnenen aufgeklärten Arbeiters und Mitkämpfers,

### in Pflicht jedes Parteigenossen!



## Vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat.

Um die Bestrebungen des modernen Sozialismus richtig zu verstehen, muß man stets daran denken, daß er auf wissenschaftlicher Grundlage beruht. Nicht beliebig oder zufällig sind die sozialdemokratischen Forderungen aufgestellt, sondern sie sind das Ergebnis einer aufmerksamen Betrachtung der Wirtschaftsgeschichte. Aus ihr erklärt sich der sogenannte „Zukunftsstaat“. — Da gibt es nun eine Grundtatsache, die für alles wirtschaftliche Geschehen in den Zeiten, die geschichtlicher Beobachtung zugänglich sind, entscheidend gewesen ist: das ist die unaufhörliche Vermehrung der Menschen. Bei jedem Volke, das in der Geschichte eine Rolle gespielt hat, ist regelmäßig jede folgende Generation zahlreicher gewesen als die vorhergehende. Anders kann es ja auch nicht sein; denn ein Volk, das sich nicht vermehrt, muß ja in wenigen Generationen aufhören zu existieren; es verschwindet aus der Geschichte. — Nimmt die Zahl der Menschen zu, so wächst auch die Summe ihrer Bedürfnisse. Ja, diese wächst noch schneller als die Bevölkerung, weil das Streben der Menschen unablässig auf eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung ausgeht. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß auch die Bedürfnisse jedes Einzelnen immer zahlreicher und mannigfaltiger werden. Alles in allem findet somit eine sehr geschwinde Vermehrung der Bedürfnisse statt. Um diese zu befriedigen, müssen die Menschen darauf bedacht sein, ihrer Arbeit immer größere Resultate abzugewinnen. Und das ist denn eine zweite wichtige Tatsache der Geschichte: zu allen Zeiten sind die Massen unablässig bemüht gewesen, ihre Arbeit produktiver (ertragreicher) zu machen; stets haben sie auf Mittel und Wege gesonnen, die Produktivität ihrer Arbeit zu steigern, das heißt mit demselben Aufwand an Arbeit eine reichere Menge von Produkten zu erzielen. Und das Mittel, womit sie das erreichten, war die Gemeinshaft und die Planmäßigkeit der Arbeit. Je größer die Zahl der Menschen, die zusammen arbeiten, und je planmäßiger ihre gemeinschaftliche Tätigkeit, desto produktiver ist ihre Arbeit.

Der Beweis läßt sich für alle Zeitalter führen, soweit wir überhaupt etwas von menschlicher Geschichte wissen. Der Kürze wegen mag es genügen, ihn für die neueste Zeit zu erbringen, nämlich für das Maschinenzeitalter, das ungefähr seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts datiert. In einer mit Maschinen betriebenen Fabrik findet man sich schon ein planmäßiges Zusammenarbeiten statt. Einer arbeitet dem andern in die Hände, der eine stellt an Qualität und Quantität das her, was ein anderer braucht, der es wieder für einen dritten weiter verarbeitet, so fort, bis das ganze Produkt fertig ist. Und auch die Hilfsarbeiter, die nicht unmittelbar an der Herstellung des Produkts beteiligt sind, wie Heizer, Kohlenfahrer usw., tragen planmäßig zum Gelingen des Ganzen bei. Die Planmäßigkeit aber wächst natürlich mit der Vergrößerung der beschäftigten Arbeiterzahl, und so bedeutet schon die Vergrößerung der einzelnen Betriebe viel für die wachsende Produktivität der Arbeit. Vor 100 Jahren, im Beginn des Maschinenzeitalters, waren in so einer Fabrik 50, 60, 100, im Höchstfall einige hundert Arbeiter vereinigt; heute sind es Tausende, und in den Kleinbetrieben sogar Zehntausende. In Preußen zum Beispiel — siehe die Statistische Korrespondenz des preussischen Landesamtes, Mai 1910 — gab es 1895 nur 208 Unternehmungen mit mehr als 1000 Arbeitern, die zusammen gegen 409.000 Personen beschäftigten; 1907 gab es bereits 385 solcher großen Betriebe mit zusammen rund 987.000 Personen. Die Durchschnittszahl der in einem solchen Betriebe beschäftigten Personen ist also in den 12 Jahren von 1966 auf 2565 gestiegen. „Die Zunahme seit 1895 betrug 85 Prozent dieser Betriebe, 140% Prozent der beschäftigten Personen. Da sich im gesamten Gewerbe Preußens in derselben Zeit die Betriebe nur um 10% Prozent, die beschäftigten Personen nur um 43% Prozent vermehrt haben, so ist die Entwicklung der großen Betriebe viel stärker gewesen.“ Noch deutlicher wird das, wenn man den Durchschnitt in den einzelnen Branchen ins Auge faßt. Es arbeitete jeder Großbetrieb zum Beispiel im Bergbau 1895 durchschnittlich mit 2003 Personen, 1907 mit 2855; in der Lederindustrie 1895 mit 1058, 1907 mit 3089; in der Metallindustrie 1895 mit 1679, 1907 mit 3071; in den polygraphischen Gewerben 1895 mit 1341, 1907 mit 2384; im Handel 1895 mit 1005, 1907 mit 1881 Personen. Sieben geblieben ist die Textilindustrie auf 1373, und die Gemische Industrie ist sogar zurückgegangen von 1948 auf 1531 Arbeiter pro Betrieb. Aber hier handelt sich ja nur um den Nachweis, daß heutzutage oft Tausende von Arbeitern in einem Betriebe vereinigt sind. Alles das sind ja nur Durchschnittszahlen. Man weiß zum Beispiel, daß die Firma Krupp, wenn auch in mehreren Werken, gegen 50.000 Arbeiter beschäftigt.

Neben die Vergrößerung der Einzelbetriebe trat dann, besonders seit den 80er Jahren, die Zusammenfassung mehrerer Betriebe, zuerst in der Form der Kartelle.

Ein Kartell ist eine Verbindung mehrerer Fabrikanten der gleichen Branche, die zuerst nur das Quantum der Produktion regelte; nicht mehr sollte jeder einzelne Fabrikant so viel produzieren, wie er wollte, sondern man stellte fest, wie viel überhaupt fertig zu machen sei, und verteilte das planmäßig untereinander. Bald ging man einen Schritt weiter und überließ auch den Verkehr mit der Kundschaft nicht mehr den einzelnen Fabrikanten, sondern das Kartell gründet ein gemeinschaftliches Verkaufsbüro, welches alle Aufträge von der Kundschaft entgegennimmt und den verschiedenen Fabriken zuteilt. Ein solches Kartell nennt man ein Syndikat. In manchen Branchen ging man noch weiter und verteilte auch die Herstellung der verschiedenen Warensorten auf die einzelnen Fabriken. Da tritt dann die Planmäßigkeit der Zusammenfassung ganz deutlich zu Tage.

Am weitesten jedoch ist diese Planmäßigkeit und Zusammenfassung bisher in der Eisen- und Kohlenindustrie gediehen, und zwar in der Form der sogenannten gemischten Werke. Ein Sinterwerk zum Beispiel legte sich eine eigene Kohlenzeche zu und baute auch die Anlagen, die das Eisen weiter verarbeiten: Stahlwerke, Walzwerke, Maschinenfabriken usw. Die größte Lokomotivfabrik Deutschlands, Henschel u. Sohn in Kassel, hat ein eigenes Hochofenwerk und eine eigene Kohlenzeche. In den großen Eisen- und Stahlwerken werden heute alle denkbaren Produkte der Eisenindustrie: Schienen, Träger, Röhren, Schiffbau material, Brücken, Maschinen aller Art, ja ganze Eisenbahnwaggons in ein und derselben Unternehmung hergestellt. (Krupp, Kartelle und Trusts.) Das gemischte Eisenwerk Annex-Friede in Voithringen hat heute „bedeutenden Besitz an Erzbergwerken, eine Kohlenzeche, zwei große Hochofenwerke mit zusammen 8 Hochofen, eine Gießerei und modernste Stahl- und Walzwerke von beträchtlichem Umfange“. In den gemischten Betrieben ist also bereits die Produktion verschiedener Branchen planmäßig vereinigt. In England kommt schon die Vereinigung von Spinnerei und Kohlenzeche vor.

Hand in Hand damit geht die noch engere Verbindung der kartellierten Betriebe in der Form der sogenannten Trusts (Tricks Trusts). Die großen Unternehmungen, von denen hier die Rede ist, sind nämlich Aktien-gesellschaften. Wenn nun ein Unternehmen die Aktien eines anderen zum größten Teile kauft, so gehört ihm das andere tatsächlich. Aber nicht bloß ein anderes Unternehmen, sondern viele kann es auf diese Weise erwerben, und dann sind sie alle durch den gemeinsamen Aktienbesitz zu einem Trust innig miteinander verbunden, und der Betrieb jedes einzelnen wird nach den Bedürfnissen des gesamten Trusts eingerichtet. Auf diese Weise vereinigt zum Beispiel der amerikanische Stahltrust 64 Unternehmungen mit über 210.000 Arbeitern und Angehörigen. In Deutschland sind zum Beispiel die Deutsche Bank und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft solche Trusts; nur steht man es bei uns nicht, diesen Namen anzuwenden.

So sehen wir, daß die planmäßige Verbindung immer kolossaler Arbeitermassen unter unseren Augen beständig sich fortsetzt. Auch an den Landesgrenzen macht sie längst nicht mehr Halt. So hat — um nur ein Beispiel anzuführen — die Deutsche Bank eine riesige Verbindung mit Aktiengesellschaften in Deutschland, Österreich, Rumänien, England, Dänemark, Holland, der Schweiz und Rußland zu Stande gebracht zur gemeinschaftlichen Verwertung des rumanischen Petroleums. Und dieser ungeheure internationale Trust hat sich seit 1907 auch mit dem amerikanischen Petroleumtrust verbunden, so daß sie jetzt gemeinsam die ganze Welt mit Petroleum versorgen.

Selbstverständlich haben die Kapitalisten das alles ungetan, weil bei solch planmäßigem Zusammenarbeiten die Arbeit produktiver, der Ertrag reicher, die Selbstkosten geringer und der Profit um so größer ist. Sie werden also auf diesem Wege fortfahren, und so muß notwendig einmal die Zeit kommen, wo in der ganzen Welt die gesamte Produktion aller Branchen ebenso planmäßig organisiert ist und ineinander greift, wie jetzt in einem gemischten Werk oder in der Petroleumbranche. Und wenn es soweit ist, dann haben wir die Grundlage der sozialistischen Produktion, die sich demnach gar nicht vermeiden läßt, selbst wenn wir es wollten. — Wie nun auf solcher Grundlage das Zusammenleben der Menschen sich gestalten kann, das wollen wir in einem letzten Artikel betrachten.

## Politische Uebersicht.

### Der Kochzettel des Herrn Peters.

Kürzlich brachte die „Volkswacht“ eine Notiz, die der Kochzettel besprach, den der Herr Fabrikant Peter in Neziges bei Düsseldorf für seine Arbeiter zusammengestellt hat, um sie so zu Knochengerippen umzuwandeln. Eine wöchentliche Zeitung an Kartoffelverbrauch von allein 34 Pfund bildete das Gerippe des Kochzettels, der für vier Personen 2,81 Pfennig als ausreißend betrachtet. Ein Parteigenosse mit seiner Frau hat nun diesen mehr als eigenartigen Kochzettel einmal genauer auf seine

Was gepirnt und soll darüber dem „Vollstreuer“ in Karlsruhe das Folgende mit.

Zuerst die Kostenfrage. Werden die Preisangaben des Herrn Peters an der Hand der normalen Korrekturen eines gewöhnlichen Schlichters nachgeprüft, so ergeben sich die nachstehenden „kleinen“ Differenzen:

	Preis in Wismut	Preis nach Herrn Peters in Wirklichkeit
Kartoffeln 8 Pfund	20	20
Sauerkraut 3	9	9
Eiblen 1 1/2	25	25 (billigste Sorte)
Bohnen 1 1/2	24	27
Reis 1 1/2	9	26
Gerste 1 1/2	10	27
Buchweizenmehl	20	25
Del		
Wurst		
Wurstbrat	4	10 (siehe Anmerkung)
Speck 1/2 Pfund	20	20
Schweinefleisch	4	20
Alte Wachsenkassen	281 Mt.	5,01 Mt.

Der Herr Peters hat sich also um halb 100 Prozent verrechnet! Und wo bleiben dann noch die Ausgaben für Gewürz und andere Zutaten, für Heizung usw.? Nach solcher wird aber der Kochzettel, von hygienischen Gesichtspunkten aus betrachtet.

In den Gefangenenanstalten, ebenso beim Militär, der Marine usw. werden die Nahrungsmittel nach bestimmten chemischen Grundforderungen für die menschliche Ernährung aufbereitet. Wir wollen in der nachfolgenden Tabelle die für die Gefangenenanstalten übliche Ernährung, die doch sicher nur das Minimum des für die Ernährung eines normalen Menschen notwendigen Nahrungstoffes festlegen, den Peterschen Kochzettelweisketten gegenüberstellen. In der ersten Spalte sind die Nährstoffe zusammengestellt, die den Wärmeinheitenzahl von 1487 wie in den Gefangenenanstalten entsprechen, daneben sind die Ziffern nach der Berechnung des Herrn Fabrikanten gestellt.

	48 Gramm	82 Gramm	28 1/2 Prozent
Ernährung in den nach Herrn Peters			
Gefangenenanstalten	24	9,8	74 1/2
Ernährung	250	250	8
Wärmeeinheiten auf 1487	1160	28 Prozent	

Eine wissenschaftlich genaue und korrekte Nachprüfung zeigt also, daß ganz abgesehen davon, Arbeitern solche Hungerlöhne zu zahlen, auch die Preisberechnung und die hygienischen Werte so stark von dem Minimum abweichen, daß nur eines gesagt werden kann: erst einmal so sehen und rechnen lernen, ehe man die Arbeiterfrauen und die Ernährer der Familien zur Geduldlosigkeit zu erziehen versucht!

### Das Wahlkampfe in Sabiau-Weblau.

Bekanntlich findet bereits am 2. Dezember die Wahl im Kreise Sabiau-Weblau statt. Der Ausgang dieser Wahl ist absolut ungewiß. Die Freisinnigen sind sehr siegesfähig, aber dieser Kreis läßt sich mit dem masurenschen Kreis nicht vergleichen. Die Konservativen werden hier nicht so leicht aus dem Sattel zu heben sein und außerdem verfügt hier die Sozialdemokratie über eine stattliche Wählerschaft, die trotz aller Bemühungen der Freisinnigen nicht in ihr Lager abzuweichen wird. Die Konservativen, sowie die Freisinnigen machen riesenhafte Anstrengungen. Bei den Parteien ist jedes Mittel recht, um Erfolge zu erzielen. So reihen sie sich in der schlauesten Weise peribaldig herunter. Der konservativ-parteiliche Parteiführer Runje hatte die Freisinnigen in Versammlungen scharf angegriffen; dafür haben die Freisinnigen seinen Lebenslauf — er gehörte früher der freisinnigen Volkspartei

Anmerkung: Fleisch ist ein besonders in Westfalen übliches Essen, das aus gedünstetem Schweine- und Rindfleisch, vermischt mit Buchweizenmehl, bereitet wird. Dies Gericht ist in die Verköstigung nicht mit eingerechnet, ändert aber am Endresultat sehr wenig, zumal bei allen Eingekerkerten zu Gunsten des Herrn Peters gerechnet worden ist.

an — veröffentlicht und besonders seine Wandelbarkeit und Unwahrhaftigkeit festgenagelt. Da die Freisinnigen sich den Konservativen in ihren Versammlungen nicht stellen, so stehen die Konservativen über die Feindschaft der Freisinnigen her. Sie haben ein Flugblatt mit einem Verzeihlich verbreitet, das eine konservative Verlammlung darstellt, in der der liberale Kandidat, Bürgermeister Wagner, der zusammengekauert unter einer Bank hoch gesucht werden soll. Die Konservativen werfen dem freisinnigen Kandidaten vor, daß sein Leben einen „dunklen Punkt“ enthalte, nämlich, daß seine Mutter eine Skandinavierin sei. Und der freisinnige Bürgermeister ist so läppisch, in einer langen Erklärung nachzuweisen, daß das nicht zutrifft, nur sein Vater väter mütterlicherseits sei als Jude geboren.

Die Konservativen greifen natürlich auch wieder zu den altbekannten Mitteln: Saalabtreibungen, Vorkast, Freibier und Schnaps, um die Wähler unter ihrer Fahne zu sammeln. Über den sozialdemokratischen Kandidaten, Genossen Linde, haben sie die Mär verbreitet, daß er bereits tot sei und in Rauchen eine Villa besitze.

Die Freisinnigen geben in ihren Versammlungen keinem Gegner das Wort, alle ihre Versammlungen werden mit einem Kaiserhoch eröffnet. Reichstagsabgeordneter Ohlring hat es als eine Verächtlichkeit zurückgewiesen, daß die Freisinnigen die Rechte des Königs schmälern wollen. Sie wollen mindestens ebenso „kaiser- und königstreu“ sein wie die Junker. Sie bekennen sich sogar, daß die Konservativen nicht scharf genug die Sozialdemokratie bekämpfen.

Die Sozialdemokratie kann im Kreise so gut wie gar keine Verlammlungen abhalten, da ihr alle Lokalitäten verweigert werden. Mit Hilfe der Königsberger Genossen wird im Kreise eine intensive Kleinarbeit geleistet. Unsere Genossen besahen mittelfest eines Automobils den Kreis und besuchen die Arbeiter und kleinen Besitzer in ihren Wohnungen wo sie die Wähler dann über die Ziele unserer Partei, sowie über die Sünden der Konservativen und Liberalen aufklären, und die Lügen und Verleumdungen, die gegen die Partei geschleudert worden sind, widerlegen. Die Stimmung im Kreise ist eine sehr gute. Besonders aufgebracht sind die kleinen Leute über die Steuerpolitik der Konservativen, sie haben schwer darunter zu leiden und erklären, daß es so auf keinen Fall weitergehen könne. Fest steht, daß unsere Partei trotz aller Schwierigkeiten nicht ungünstig abschneiden wird.

### Die Konservativen gegen das Reichserbrecht.

Die Konservativen scheinen die Wirkungen, die die Abkehrung der Reichserbschaftsteuer auf ihre Parteiverhältnisse ausübt, schon wieder vergessen zu haben. Sie rufen jetzt zu einem Feldzug gegen den Vorschlag eines Reichserbrechts, wonach Erbschaften, die ohne Testament- oder nahen Familien-erben geblieben sind, dem Reich anheimfallen sollen. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen langen Artikel gegen das bekannte Hamburgerische Projekt, in dem ausgeführt wird, daß das Reichserbrecht zum Sozialismus führe und gegen — den Familiensinn verstoße. Man freut sich, diesem guten alten Bekannten, dem Familienstamm, wieder zu begegnen, der überall auftaucht, wo die Junker in Verlegenheit sind, ihre trasse Habicht hinter wohlklingenden Redensarten zu verbergen. Tatsächlich handelt es sich der „Kreuzzeitung“ doch nur darum, die Interessen obdiger Junkelgüter und Habentische sicherzustellen, die den in Aussicht stehenden Nachlaß einer entfernten Erblante schon bis auf das goldene Gebiß mit Schulden belastet haben. Wann man weiß, mit welcher „Liebe“ dann oft auf das mehr oder minder sanfte Hinscheiden der Verwandten gewartet wird, kann man sich erst die richtige Vorstellung machen von diesem christlich-germanischen „Familiensinn“, der mit Händen und Füßen um sich schlägt, wenn er seine heillosen Güter bedroht fühlt.

Gerade im Interesse der Stillschließlichkeit und des wirklichen Familiensinnes wäre eine ausgiebige Beschränkung des Erbrechts dringend geboten. Eine Familie, die nur durch das Rand von Erbschaftsausichten verbunden ist, ist eine Karikatur. Die Reinheit menschlich-natürlicher Beziehungen

versteht keine Vermischung schmutziger materieller Interessen. Diese aber sind es, von denen die konservative Politik ganz ausschließlich beherrscht wird, und darum ist es kein Wunder, daß sich die „Kreuzzeitung“ zum Gedanken des Reichserbrechts ebenso feindselig stellt wie zum Vorstoß der Reichserbschaftsteuer. In all diesen wirtschaftlich-sozialistischen Fragen ist die Sozialdemokratie die eigenliche Vertreterin der Staatsidee. Die Junker aber lassen lieber Reich und Staat rot werden, als daß sie ihnen etwas von dem zukommen ließen, was ihrer Sippe eignet!

### Der Kampf um die Wertzuwachssteuer.

Der Reichstagspräsident hat am Sonnabend eine Anzahl Abgeordneter nach dem Reichstagsgebäude eingeladen, um mit ihnen dort über die Wertzuwachssteuer und über die Art, wie die parlamentarische Behandlung erfolgen soll, Rücksprache zu nehmen. Eine weitere Konferenz wird am Montag stattfinden, und zwar unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ läßt in ihrem Wochenrückblick erkennen, daß die Regierung den allergrößten Wert auf die Annahme dieses Gesetzes legt. Der fragliche Passus in dem Organ des Reichstagspräsidenten lautet:

Der Votestellung, welche noch in nächster Woche den Reichstagspräsidenten des Reichstages zum Anlaß einer besonders nachdrücklichen Rundreise zu nehmen beabsichtigt, muß es im Kreise der objektiven Urteilsurtheiler schaden, daß sie allem lebhaft den Sonderstandpunkt gegen das Gemeininteresse verteidigen. Jede Steuer ist empfindlich für den, der sie zahlen soll; jede hat in ihrer Handhabung Unbequemlichkeiten, gelegentlich auch Härten im Folge; aber der Pflicht, an den Interessen des Reiches mitzutragen, kann man sich nicht dadurch entziehen, daß man die Unbequemlichkeiten übertreibend darstellt und auch nicht dadurch, daß man den Angehörigen des Reiches, die sich an anderen Erwerbgruppen als der des Protektierten zu erholen.

Vielleicht entschließt sich Herr v. Bethmann-Hollweg diese Formel auch einmal gegenüber den Ungariern anzuwenden, deren Steuerfragen schon lange zu einer Berühmtheit gelangt ist.

### Landbündlerischer Mandatsschacher.

Die Konservativen und Landbündler eifern zwar mit den Brülltönen tieferer Ueberzeugung gegen die „vaterlandseindliche rote Notte“, doch wo es gilt, sich ein Mandat zu verschaffen, sind die Herrscher der Parteien gern bereit, sich mit der Sozialdemokratie zu verständigen. Unser Stuttgarter Parteiblatt, die „Schwäb. Tagwacht“ hatte jüngst um den Wert konservativer Phrasen zu kennzeichnen, behauptet, daß ein bündlerischer Reichstagsabgeordneter, um 1906 sein gefährdetes Landtagsmandat zu retten, versprochen habe, der Sozialdemokratie ein anderes Landtagsmandat auszuliefern. Diese Mitteilung wurde von einem konservativen Blättchen, dem „Landmann“, entschieden bestritten. Darauf veröffentlichte gestern die „Schwäbische Tagwacht“ als Antwort folgende Brief des Reichs- und Landtagsabgeordneten Vogt-Götschen (Wirtschaftliche Vereinigung) an einen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 14. Dezember 1906.  
Gerechtester Herr!  
Den mir gestern telegraphisch in Ansehung gestellten Brief von Stuttgart habe ich hier erörtert und teile Ihnen hierauf ergebnis mit, daß meine Partei die Kandidatur Kempner in Württemberg mit allem Nachdruck anträgt, wenn Sie den Parteitag der Sozialdemokratie in Neudorfum empfehlen und sie veranlassen, für mich einzutreten. Ich persönlich meine, Sie werden doch nicht dazu beitragen wollen, daß dieser Bezirk aus dem Reich verloren geht. Mir selbst wird dadurch kein besonderer Vorteil zugeführt, aber ich möchte nicht, daß eine Partei den Sieg davonträgt, deren weitere Verstärkung Sie so wenig als ich wünschen können. ...  
Mit vollkommener Hochachtung  
Ihr ergebener  
W. Vogt.

Der „Schwäbische Merkur“ bemerkt hierzu: „Aus diesem Briefe, von dem man doch annehmen muß, daß er echt ist, geht hervor, daß der Abgeordnete Vogt tatsächlich ein Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie abschließen wollte. Der Brief ist ein politischer Skandal und eine Bloß-

## Flammen.

Roman von Wilhelm Gegeley.

(Nachdruck verboten.)

Stoffen des Tages stiegen die beiden die Treppe hinauf. Leuchtend weiß lag die Wandelhalle vor ihnen mit den Marmorkapitellen und Säulen. Das Gemurmel der Menschen verhallte fast in diesen gewaltigen Raum. Ein Gefühl der Schwere ergriß Grabaus. Plaudernde Gruppen standen hier und dort, alte, häßliche Damen in kostbaren, geschmiedeten Kleidern, bei denen die Schleppe gut machen mußte, was das Gesicht verlor, junge Frauen mit rosen Wangen und Schallern, deren Schwärzer nur wie ein natürlicher Schmutz ihrer selbst erschienen, Herren im Grad mit künstlich interessanten Mienen, Offiziere in ordnungsgemähten Uniformen. Es war das erste Mal, daß die Reichstagskammer für eine öffentliche Festlichkeit hergegeben worden. Aber die unheimliche, plaudernde, auf und abgehende Menge schien hier schon ganz zu Hause zu fühlen. Selten, daß irgend ein Besucher eine Meinung äußerte! „Sehr nett, sehr hübsch.“ „War auch ne schöne Stange Gold gelohnt.“ Den meisten lag offenbar an der Wirkung ihrer Person in diesen Räumen viel mehr als an der Wirkung der Räume selbst.

In einer Ecke erblickte Grabaus unversehens den Winterkandidat Bohndorf. Ganz unheimlich sah er aus zwischen all dem glänzenden Getöse, mit dem kurzen Ordensketten auf dem Band. Wie immer redete die eine Hand in der Hosentasche, und Grabaus sah vor sich den riesigen Hauschüssel mit dem sie spielte. Bohndorf sprach lebhaft mit einem älteren Herrn, geschäftliche Angelegenheiten wie es schien, seine Augen lagen halb geschlossen in dem großen, unburchdringlichen Gesicht, nur als eine hübsche, tief bezaubernde Frau dicht an ihm vorbeiging, verlor er sich, wie der Blick eines Feinschmeckers, dem unversehens ein leckeres Bissen auf die Zunge gerät. „Hübsch, hübsch, hübsch“, sagte Grabaus auf die Schulter. „Ja, ja, ja!“ „Ja, ja, ja!“ „Du noch hier? Ich denke, du wärest längst wieder in deinem Nest.“ „Ich komme jetzt.“ „Schau dir die Hand, aber ehe er noch etwas antworten konnte, war der Kolter schon wieder verschwunden. „Wie schön ist ja nach!“ rief er ihm nach. Grabaus hatte seinen Arm unter den Wolkis gelegt, die beiden schauten sich durch das Gemurmel, indem sie eilig umhergingen. „Auf einmal erblickte Grabaus Marie Duffe

„Dort ist Ihre Frau Schwester. In den vorderen Reihen“, sagte er mit erstickter Stimme. „Den haben Sie gesehen? Fräulein Lyda?“ Grabaus schüttelte den Kopf. Er fühlte, wie sein Blut zum Herzen strömte, erstarrt war ihm geworden. „Dort hinten steht Ihre Frau Schwester. Wollen Sie sie nicht begrüßen?“ „Aber natürlich, wenn ich nur wüßte, wo?“ entgegnete Wolf harmlos.

Sie suchten einen weiten Bogen machen, um dorthin zu gelangen. Viele Reihen von Stühlen, Menschen, die sich hier besonders drängten, trennten sie von der Gruppe, in der Marie Luise sich befand. Endlich hatte Wolf seine Schwester erkannt, Grabaus folgte ihm langsam, blind für alles, was ihn umgab, nur die eine, noch ferne Gestalt sehend. Mit jedem Schritt, den er sich näherte, schlug sein Herz gewaltiger. Während der letzten Tage hatte er auf den Straßen immer die Ballkolletten anschauen müssen, die in den Auslagen der eleganten Modelläden prangten. Früher war er an solchen Schaufenstern schloß vorbeigegangen, jetzt aber zogen sie ihn magnetisch an. In Weiß, in Rosa, in Grün, in Creme, in allen möglichen Farben und Stoffen hatte Marie Luise dann seiner Phantasie vorgeschwebt. Als er sie nun aber wirklich sah, in dem Kleid von türkisblauer Seide, aus dem weiß wie der Marmor der Hände, doch tausendmal zarter, ihre Schultern herauswuchsen, um den Hals ein schmales Sammetbändchen, mit einem einzigen großen Brillant darauf, da hatte er augenblicklich das unumstößliche Gefühl, daß sie ein anderes Kleid gar nicht hätte tragen können.

Wolf begrüßte Schwester und Schwager. Und jetzt redete Marie Luise auch Grabaus die Hand. Dieser machte nur eine tiefe Verbeugung. Sagen konnte er kein Wort. Mit aufrichtiger Freude schüttelte der Major ihm die Rechte. „Das ist ja ausgezeichnet! Nun können wir Ihnen schon hier gleich danken. — Aber sagen Sie mal, haben Sie schon Platz? Es wäre doch nett, wenn wir beisammen wären. — Erlauben Sie —“ Eine Menge Namen, mit Titeln und Würden belastet, umschwirren die beiden, die sich flüchtig nach rechts und links beneideten. „Wolf, vielleicht könntest du noch ein paar Stühle ergattern“, sagte der Major zu seinem Schwager, nachdem das Vorstellen erledigt war. Während dieser sich dienstfertig zu suchen anschickte, wandte Marie Luise sich an Grabaus. Unmerklich Befangenheit lag in ihrem Ton, als sie nach kurzem Hören sagte: „Selbstam, dies Zusammenstehen mit meinem Bruder.“ „Ja — seltsam“, erwiderte er mit verlorrenem Blick

Von der Galerie herab ertönten plötzlich Fanfaren. Das Publikum nahm nun eilig Platz. Wolf hatte nur einen Stuhl gefunden, den er ans Ende der Reihe stellte. Auf diesen mußte Grabaus sich setzen. So war er ganz in Marie Luises Nähe, nur vier Leute trennten sie und ihn, und doch konnte er sie nicht sehen. Und während die schmetternden Klänge gleich feurig sich aufbäumenden Bogen gegen die Marmorsäulen brachten, ergriß ihn ein ungeheurer Schmerz. Ihm schien, als sei sie ihm ganz entrückt, unerreichbar für jetzt und alle Ewigkeit, als ständen all die Menschen, deren stolze Namen er dorthin gehört, die ihrem, nicht seinem Kreis angehörten, wie ein feindliches Bollwerk zwischen ihr und ihm. Was war er? Was konnte er werden? Bei allem Glück, wenn die Zukunft ihm noch so hold war! Sein Name konnte Glanz gewinnen. Den Ruhm eines hervorragenden Gelehrten vermochte er zu erringen. Dann würde sie mit Achtung von ihm sprechen. Seine Bücher würden ihr vielleicht Interesse einflößen, doch immer blieb die Luft unberechenbar. Immer war er der Mensch aus einer anderen Welt.

Der letzte schmetternde Ton war verklungen, wie der letzte glühende Sonnenstrahl plötzlich erlischt. Nun wurde es ganz still. Nur das leise Surren einer elektrischen Lampe war hörbar, und dann und wann das Räden eines Stuhles. Lange Minuten währte diese Stille, wurde tiefer und tiefer. Von den marmornen Säulen, den schneeweißen Wänden, aus der hohen Kuppel ergossen sich Ströme anachtsvoller Schauer, ganz von selbst wandelte die profane Halle sich in eine Kirche. Da erklang Beethovens: „Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre.“ In gewaltiger Fülle und doch in bebender Schon, in kraftvollem Jubel und zart zugleich wie erstes Frühlicht schwebten die Männerstimmen dahin, den weiten Raum erfüllend, mit einer einladigen Woge von Licht und Sieg und Freude. Und Grabaus eben noch verzagtes Herz floß weiter, wie mitgerissen von diesen schwingenden Tönen. Ihm schien der hochsolche Chor Preis und Ehre Marie Luises zu verkünden. Wohlte sie in unerreichbaren Fernen über ihm schweben, war es nicht Glück genug, sie nur zu kennen und zu ihr aufzuschauen wie zu einem strahlenden Stern? „Sehr lange dauerten die Vorträge, viel zu lange, als daß die anständigen Stimmungen, den Großstädtern ohnehin so ungewohnt, hätte stand halten können. Als immer neue Konzerte und Hymnen angefangen wurden, da bildete man sich leuchtend auf das Programm, und manche Dame drehte sich unruhig auf ihrem Stuhl, in dem Gedanken, daß sie doch nicht diesem ehrwürdigen Männerchor zulaufe für zehntausend Mark Brillanten angelegt hätte.

...ung vor allem auch für das vorderrückige Organ, das mit seinen Angriffen auf andere Leute sehr reich bei der Hand war, ohne sich über den Mangel an Sauberkeit im eigenen Hause genügend orientiert zu haben."

Geworden ist aus dem feinen Schachergeschäft freilich nichts. Untere Parteigenossen gingen auf den Vorschlag nicht ein. Darauf zogen die Konservativen die Kandidatur Kempennas, die nur eine Stimmenzuspaltung bezweckte, zurück — doch Genosse Lindemann wurde trotzdem gewählt.

**Das Mandat des Reichsverbandsgenerals.** Der Reichsverbandler v. Liebert ist am Donnerstag in einer Vertrauensministerkonferenz wiederum für den Reichstagswahlkreis Borna als Reichstagskandidat angetreten worden. Die Reichsverbandler hoffen, daß ihnen die Nationalliberalen in der Weise Wahlhilfe leisten werden, daß sie einen eigenen Kandidaten nicht aufstellen. Das Mandat des Reichsverbandlers ist schwer zu fassen; die Nationalliberalen dürfte ihm nicht viel nutzen, weil es Nationalliberale in diesem Kreise so gut wie gar nicht gibt. In Frage kommen nur Freisinnige und Antisemiten. Da die Situation diesmal eine ganz andere ist, wie 1906/07, dürfte es dem Reichsverbandler sehr schwer werden überhaupt nur in die Stichwahl zu kommen. Von 1906 bis 1908 wurde der Wahlkreis durch den (Vereins) Schöpflin im Reichstags vertreten. Der Wahlkampf, der sich nach der Auflösung in dem Wahlkampf abspielte, dürfte einer der erbittertsten gewesen sein, die überhaupt in ganz Deutschland zu verzeichnen waren. Was die Agrarier des Herrn v. Liebert sich herausnahmen, trübt jeder Freisinnige. Liebert selbst ließ in seinen Verammlungen Sozialdemokraten nicht zum Wort kommen. Die mittlerweile eingetretene Ermächtigung der Wähler dürfte ihnen den Geschmack an Herrn v. Liebert gründlich verderben haben, und wenn nicht alle Angehörigen lägen, dann wird der Reichsverbandsgeneral bei dem Reichstagswahlkampf nicht mehr ankommen können.

**Das neue Strafgesetzbuch.** Die Zeitschrift „Das Reich“ schreibt, daß die Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuches bereits im April nächsten Jahres in Berlin zusammenzutreten wird. Wie bei den Vorarbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch, so werden auch bei der Verfassung des neuen Strafgesetzbuches nur Leute berufen, die den bürgerlichen Parteien angehören.

**Hebung der Schlaflosigkeit des Heeres.** Im Kriegsministerium scheinen einige Leute zu sein, die die Aufgabe haben, fortwährend an der Umformierung herumzuzerlegen. Bald wird ein Knopf verlegt, dann ein Knopf hinzugefügt, dann wieder fällt ein Knopf weg, und so wird das ganze Jahr hindurch verfahren. Jetzt wird mitgeteilt, daß die preussische Offizierskoppel bald und durch eine vereinfachte, schnell anzubringende Befestigungsgattung ersetzt werden soll. — Kein Zweifel, daß die Schlaflosigkeit der Arme durch diese neue Reform eine ganz bedeutende Hebung erfahren wird!

**Die „Tatarische S. M.“** großen Eine Durchbruchung des Bleichfarbendes erblüht die „Tatarische S. M.“ in der weitesten Deffnung der Grenzen, nur aber in derselben Ausgabe zu behaupten, daß die erhoffte Einfuhr weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Der ganze Reiz der Agrarier kommt aber in folgenden Sätzen zum Ausdruck:

„Aus allen Teilen des Reiches sind uns in den letzten Tagen Aufschreie gekommen, in denen lebhaft über die durchs nicht erwartete und nicht zu erwartende Durchbreitung des Bleichfarbendes geklagt wird. Die Reichsregierung möge sich darüber nicht täuschen, daß der Mangel an Bleichfarbstoff, den sie in dieser Beziehung befundet hat, ein tiefes Misstrauen weckt, das schwer zu beseitigen sein wird. Die Landwirte leben ohnehin in vielen Gegenden unter der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche. Sie hätten gerade jetzt sicher erwartet, daß die Regierung nicht die Hand dazu bieten würde, den unbedingt notwendigen Schutz gegen die Auslandschaden zu durchbrechen.“

Wenn schließlich noch die dänische Grenze geöffnet werden sollte, dann wird der Nationalismus der Agrarier auf den Verteilungspunkten und die „Tatarische S. M.“ werden dann wahrscheinlich wieder einmal den Gedanken erwachen, ob es nicht angebracht wäre, in das Lager der Sozialdemokratie überzugehen.

**Fremdsprachlicher Unterricht in der Volksschule.** Auf wiederholtes Verlangen der sozialdemokratischen Abgeordnetensfraktion hat die Schulkommission der Stadt Karlsruhe beschlossen, in der 7. und 8. Klasse je nach Wahl französischer oder englischer Unterricht, und zwar zweimal in der Woche erteilen zu lassen. Leider ist der Unterricht nicht unentgeltlich; pro Jahr sollen dafür 10 Mk. entrichtet werden.

**Der Bund der Viehhändler Deutschlands** tagte am Donnerstag in Berlin. Der Vorsitzende teilte dabei mit, daß der Bund, der bisher die Grenzsperrung vertrat, seine Anschauung revidiert habe und unter den derzeitigen Verhältnissen für die Deckung der Landesgrenzen eintritt, da die inländische Viehproduktion nicht mehr ausreichend erscheint. Bei der Beratung erklärte Regierungsrat Webermann, daß das Viehsteuergesetz für und fertig sei, nicht aber die Ausführungsbestimmungen. Hierzu ist zu äußern, während die Interessenten Gehör finden. Für Preußen würden die Konventionen baldigst beginnen, jedenfalls aber werde noch eine geraume Zeit vergehen, bevor die Ausführungsbestimmungen in Kraft treten.

## Ausland

### Arbeiter als Regierungsräte in England.

Nach Schackleton, dem Vorsitzenden des nordenglischen Arbeiterverbandes, der früher auch Leiter der Arbeiterpartei gewesen ist, ist nun auch L. Richards, Sekretär des Bergarbeiterverbandes von Südwales, zum Rat für Arbeiterangelegenheiten (Labour Adviser) im Ministerium des Innern ernannt worden. Der alte Führer der Bergleute von Wales, E. B. H. A. M., hatte, mit Rücksicht auf sein Alter, und um seine Heimat nicht zu verlassen, abgelehnt. Alle drei gehören dem Unterhaus als Mitglieder der Arbeiterfraktion an. Schackleton soll die Tätigkeit der Fabrikinspektoren, Richards die Bergwerksaufsicht überwachen und durch seine Fachkenntnisse fördern. Beide haben die Arbeit von der Höhe aus kennen gelernt; war doch R. schon mit 13 Jahren im Bergwerk, Sch. gar mit neun in der Fabrik tätig.

Es handelt sich hier offenbar um rein technische Posten, die an sich keinen politischen Charakter tragen, natürlich aber sozialpolitisch von großer Wichtigkeit sind. So betrachtet, erscheint es als Zeichen der sozialen Gestaltung, die die englischen Gewerkschaften gewonnen haben, und der sozialen Unbefangenheit der Regierung, wenn beide Teile sich hier begegnen. Die herrschenden Klassen Englands sind ja von dem blutigen Kampf der Arbeiter fern, und durch seine Fachkenntnisse fördern. Die englische Liberalismus hat im Gegensatz zu seinem Feind im Jahre Reichlicher Augenblickspolitiker verharrenden deutschen Vetter seit langem die Kunst geliebt, durch blühende Jugendschritte die Schärfe der Arbeiterbewegung abzuschleifen. So ist der Vorschlag bezeichnend für die Politik der Keinen Mittel der Regierung und die Schamtheit eines großen Teiles der englischen Arbeiterbewegung. Nicht gerechtfertigt aber erscheint es, wenn in London lebender Genosse in solchen Ernennungen Korruptionsspekulationen treibt. Schon sein materielles dürfte ein Gehalt von etwa 10.000 Mark im Jahre, der für englische Verhältnisse nicht hoch ist, seine Verdienste zur Freisache ihrer

und Korruption auch wohl wieder eingeleitet sein dürfte, als die eines vortrefflichen Rates. Man wird wohl auch keine Befürchtung nach Korruption hegen können, wenn die meisten Arbeiter die Anstellung von Männern aus ihrer Reihe als Kontrolloren oder Überwachungsbeamte fordern. Dabei zu beachten ist, daß ein englischer Beamter eine ganz andere politische Freiheit hat, als selbst ein deutscher Gemeindebevollmächtigter. Gibt es doch in England Sozialdemokraten, und selbst Anarchisten als Offiziere und hohe Beamte, ohne daß jemand auch nur die Verhöhnung ihrer Überzeugung von ihnen fordert. Welch ist es erfreulich, wenn durch Abberufung solcher „maßlosen“ Politiker in Regierungskreisen Platz für jüngere und schärfere Arbeitervertreter gemacht wird. Aber nicht allein die Rücksicht auf eine Partei, in deren Reihen und an deren Spitze so angelegene Sozialisten wie Herr Gardie stehen, sondern auch die materialistische Gesichtsauffassung, die doch aus den Zuständen und nicht aus der Schlechtigkeit der Personen den Gang oder Stillstand der Dinge zu erklären sucht, müßte eine solche, nicht bewiesene und wahrscheinlich nicht beweisbare Verdächtigung andersdenkender Arbeiterführer ausschließen.

## Ein neuer Anschlag

### gegen die sozialdemokratische Dumafraktion.

Schon vor der Eröffnung der vierten Dumafraktion konnte mit einiger Gewißheit erwartet werden, daß die Regierung zu einem neuen Schlage gegen die sozialdemokratische Fraktion ausheilen würde, um einerseits die Aktionsfähigkeit ihrer verhassten Gegnerin in der Duma noch mehr einzusengen, und andererseits für die künftigen Dumawahlen vorzubereiten. Da es beim letzten Willen nicht anging, einen Hochverratsprozeß nach dem Muster des Prozesses gegen die Fraktion der zweiten Duma zu fabrizieren, oder die sozialdemokratischen Abgeordneten — wie bei früheren Abgeordneten von Usa, Genossen Rossistow — auf Grund irgend einer Denunziation aus der Duma auszuschließen, begnügte sich die Regierung eine Petition damit, die sozialdemokratischen Abgeordneten hermetisch von den Wählern abzuschließen, ihre Immunität auf ein Minimum zu reduzieren, ihre Briefschaften zu durchschneiden und sie selbst auf die unverschämteste Weise zu beschimpfen. Nun aber hat Herr Stolypin folgenden Coup vorbereitet: Drei Jahre nach den Wahlen, bei denen namentlich die sozialdemokratischen Kandidaten auf das sorgfältigste unter die Lupe genommen und auf alle nur erdenkliche Weise des Wahlscheitels beraubt wurden, erklärte er, der sozialdemokratische Abgeordnete von Zim, A. S. Lischelski, sei auf Grund falscher Dokumente, an Stelle seines verstorbenen Bruders, in die Duma gewählt worden. Auf Grund dieser Anschuldigung, die den Stempel der plumpesten Wache auf der Stirne trägt, verlangt der Chef der russischen Regierungsterroristen im Namen der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit den Ausschluß Lischelskies aus der Duma.

Die sozialdemokratische Fraktion hat bereits durch den Genossen Gegeichlori die Erklärung abgeben lassen, daß die Anschuldigung Stolypins eine Lüge ist. Sie wird auch genügend Beweise in Händen haben, um die insame Infamiation Stolypins und seines Dumakollegen Sutshlow zu widerlegen. Trotzdem ist es keineswegs ausgeschlossen, daß die Regierung und das ihr ergebene Deputiertenpaar den Versuch machen, den Genossen Lischelski wenigstens provisorisch aus der Duma zu entfernen. Bei dem janatschen Satz, den die Regierungsparteien diesem trefflichen Redner der sozialdemokratischen Fraktion, dessen faktische Reden sie stets wie Fettschmelze trafen, entgegenbringen, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie vor keines Inzidenten zurückweichen werden, um den Willen ihres Herrn und Beherrschers, Stolypin, zu vollstrecken. Es kommt noch hinzu, daß der Dumapresident Sutshlow, der nur mit einer geringen Majorität wiedergewählt wurde und darum aus Rache gegen die Opposition den Exzessen der junkerlichen Staffeln vollkommen freien Lauf läßt, bei dem Anschlag gegen die sozialdemokratische Fraktion seine Hand mit im Spiele hat. Genosse Gegeichlori warf ihm nach der Abgabe der erwähnten Erklärung die Anschuldigung ins Gesicht, daß er „im Solbe dunkler Mächte Rede“ und Worte dadurch eine Situation herbeiführt, die jedenfalls die Klärung des heimtückischen Angriffes der Regierung beschleunigen wird.

## Der Klassenbewußte Soldat.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns vom 17. November: Die Bürger haben ihre „Geldern“ — wir auch. Sie erhalten keine Denkmäler und keine Lorbeerkränze — man ehrt sie nicht in Triumphzügen und großen Reden: einen Anarchisten werden sie meistens nur genannt, dann sind sie wieder verachtet und doch haben sie mehr „Geldern-Eigenschaften, als die vom Väter erum mit Ruhm bedeckten.“ Herr Hauptmann, ich bin Syndikalist. Das heißt, ich billige den Streik der Eisenbahner, deshalb kann ich nichts tun, was gegen meine Überzeugung geht, ich werde den Bahnhof nicht überwachen, da ich von jeder Arbeit, die Arme sei dazu da, um die von außen bedrohten Grenzen zu schützen und damit die paar so teuer erworbenen Freizeiten, und nicht um die kapitalistischen Interessen zu unterstützen“ — also sprach am 17. Oktober, als der Eisenbahnstreik seinen Höhepunkt erreicht hatte, der Soldat Lecoin zu seinem Hauptmann, der ihn ruhig anhörte. Um einen Vorken in der Kaserne hat Lecoin: der Hauptmann schlug ihm seine Bitte ab. Als um elf Uhr die Abteilung abmarschieren sollte, schickte Lecoin. Vor dem Abmarsch erklärte er: „Ich übernehme die volle Verantwortung für das, was ich tat. Ich bin mit all meinen Ideen im Regiment eingetreten. Jeder Propaganda enthält ich mich, aber es war mir unmöglich, gegen meine Genossen zu marschieren.“ Ruhig und fest sagte er es. Sechs Monate wird er dafür im Gefängnis sitzen müssen, seine Richter halten ihm „milde Umstände“ anerkennen. Im Grunde haben sie diese „milde Umstände“ wohl für sich selbst in Anspruch genommen. Um die Diktatur zu verhindern, mußten sie die mutigste, heldischste Tat eines Kameraden gegen seine Kameraden betrachten. Sie mußten... aber damit werden sie unsere Arme, wenn sie aus Lecoin besteht, schwerlich bestigen.

**Junere Unruhen in Mexiko.** Meldungen aus Puebla besagen, daß Freitag Abend zwischen den Bundesstruppen und den Gegnern der Wiederwahl des gegenwärtigen Präsidenten Diaz ein Kampf stattgefunden habe, in dem die Bundesstruppe siegreich gewesen sei. Nach amtlichen Berichten sind 18 Mann ungetötet, nach nichtamtlichen 30. Nach einem Bericht von Mexiko, die aus Puebla in Mexiko eingetroffen sind, begannen die Unruhen, als die Polizei unter Führung ihres Chefs die Protestversammlung gegen die Wiederwahl Porfirio Diaz aufzulösen versuchte. Die Versammlung fand in einem großen Saale statt, dessen Tür bei der Ankunft der Polizei von einer Frau aufgesperrt wurde, die durch einen Revolverkugeln den Polizeichef tötete. In dem darauf folgenden Empfinden Handgemenge wurde aus einem Fenster eine Bombe

abgeworfen, die verfehlt hatte und mehrere Menschen tötete. Die Arbeiterbewegung. Die Bremer Staatsanwaltschaft hat der Detektivverwaltung der Deutschen Transportarbeiter-Vereinigung durch den Rechtsanwalt mitteilen lassen, daß der größte Teil der beschlagnahmten Schriftstücke wieder freigegeben worden sei. Über die Beschlagnahme der übrigen Sachen werde die Staatsanwaltschaft schreiben.

## Arbeiterbewegung.

**Bur Beschlagnahme im Bremer Gewerkschaftsbureau.** Die Bremer Staatsanwaltschaft hat der Detektivverwaltung der Deutschen Transportarbeiter-Vereinigung durch den Rechtsanwalt mitteilen lassen, daß der größte Teil der beschlagnahmten Schriftstücke wieder freigegeben worden sei. Über die Beschlagnahme der übrigen Sachen werde die Staatsanwaltschaft schreiben.

**Streik im Klaviergewerbe.** Bei der Firma Beller in Wilmanns, Pianofortfabrik in Braunschweig, haben sich Arbeiter die Arbeit eingestellt. Agenten sind unterwegs, um die beabsichtigte Anwerbung insbesondere in Berlin, Hamburg und Umgebung. Einige Truppen Arbeiter, die sich aus Unkenntnis anwerben ließen, verließen wiederum die Arbeitsstätte. Es ergibt jedoch die dringende Mahnung an alle Klavierarbeiter, auf die Forderungen mit menschlicher Arbeitskraft zu achten.

**Streik der Klavierarbeiter in Piesing und in der Rheinischen Pianofortfabrik (vormals Wand) in Koblenz dauert fort.**

**Bunung nach diesen Orten ist streng ferngehalten.**

**Lohnbewegung der Berliner Gasarbeiter.** Die Arbeiter und Arbeiter der städtischen Gaswerke Berlin sind beabsichtigt in einer Lohnbewegung. Die Deputation der städtischen Gaswerke hat auch diesmal, wie schon in den Vorjahren, sämtliche Forderungen der Arbeiter zurückgelehnt, obwohl bereits seit 1907 die Löhne der Gasarbeiter unverändert geblieben sind. Die immer von neuem eingereichten Anträge der Arbeiter-Ausschüsse, die sich in ihrer Begründung besonders auf die dauernd sinkenden Lebensmittelpreise beziehen, nahmen die Betriebsdirektoren in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber-Ausschüsse-Vorsitzende zwar entgegen, aber eine Antwort zu erteilen die Ausschüsse nie. Nur aus humanitären Gründen erlaubten die Arbeiter immer erst von der Ablehnung ihrer Forderungen in der Deputation. Jetzt ist bei den Gasarbeitern die bisherige Kommissarabteilung zu Ende, zumal der Berliner Magistrat in diesem Jahre den städtischen Arbeitern anderer Verwaltungen einige, wenn auch kleine, Aufbesserungen zugestanden, die Arbeiter der Gaswerke aber obliegend unberührt ließ. — Da nach hat sich ergeben, daß die ungenügenden Arbeiter der Gaswerke um 10 bis 300 Mark pro Jahr schlechter gestellt sind, als ihre Kollegen anderer Verwaltungen — ganz zu schweigen davon, daß ein Jahresverdienst von rund 1500 Mark für Berliner Verhältnisse nicht ausreichend ist. Die Gasarbeiter haben nun am Donnerstag Abend in einer Versammlung Stellung zu dem ungenügenden Lohnverhältnis genommen. Mehr als 8000 Mann waren im Kellerischen Saale in der Köpenickerstraße zusammen und beschlossen einstimmig, dem Vorschlage der Vertrauensmänner zu folgen und alle Mittel anzuwenden, um in kürzester Zeit ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen. Eine Lohnkommission wurde eingesetzt, um mit den städtischen Verwaltungen, die Verhandlungen zu verhandeln und jeweils weitere Beschäftigungskontrollen zu veranlassen. Die Stimmung unter den Gasarbeitern ist eine außerordentliche.

**Stumm Streik der Schraubendreher in Berlin.** Die Zahl der Streikenden befreit sich auf etwa 1100 Arbeiter und Arbeiterinnen. Sonnabend früh fanden wieder Verhandlungen statt, die zu dem Resultat geführt haben, daß vom 1. Januar 1911 ab die Akkordpreise durchschnittlich um 7 1/2 Prozent erhöht werden. Weiter sind in Bezug auf die Stundenlöhne Zugeständnisse gemacht, die von der Kommission der Arbeiter als annehmbar bezeichnet wurden. Daraufhin hat Sonnabend Abend eine Versammlung der Streikenden mit ca. 700 gegen 400 Stimmen beschlossen, den Streik aufzugeben und Montag früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

**Bur Anstreuerung in der Schuhindustrie in Pirmasens.** Unter Leitung des hiesigen Generalsrat hat zwischen Vertretern des Fabrikantenvereins und des Zentralverbandes der Schuhmacher eine Vorberedung wegen der angekündigten Anstreuerung stattgefunden. Da auf beiden Seiten das Bestreben besteht, die Differenzen in Güte beizulegen, so ist zu hoffen, daß die ferneren Verhandlungen zu einer Einigung führen werden.

**Streik der Brauereiarbeiter in Siegen.** In der Brauerei Denninghoff in Siegen haben die Brauer die Arbeit niedergelegt, wegen Waffregelung zweier Arbeiter. Auch brach die Firma die schwebenden Tarifverhandlungen grundlos ab. Am 19. November erfolgte die Arbeitsniederlegung. Bunung ist ferngehalten.

## Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

**Polen, 21. November. Zigarbeiterstreik.** Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarrenfabrik Schwabe, 3 männliche und 16 weibliche Arbeiter, haben am Sonnabend früh einstimmig die Arbeit niedergelegt. Der Unternehmer, bei jedes Verhandeln mit der Organisation ablehnte und auch nicht gewillt ist, den Arbeitern auch nur ein klein wenig entgegenzukommen, hat den Streik geradezu provoziert. Die Arbeiter verlangen bessere Behandlung und Bezahlung der Löhne, die am Ort von zwei Firmen schon längst bezahlt werden. Forderungen, die ohne weiteres zu erfüllen wären. Leider liegt der Zigarrenfabrik Schwabe auf dem Standpunkt des Herrn im Hause, oder, wie er es bei mehreren Gelegenheiten schon sagte, er sei der Vater seiner Arbeiter. Die Arbeiter sind aber ganz und gar anderer Ansicht über die Vaterpflichten eines Unternehmers. Weil sie es nicht verstehen können, daß man im Winter, zum Beispiel wie jetzt, eine einzige Schaufel Kohlen als Feuerung pro Tag und einen Raum von 20 Metern gibt, weil sie anderwärts es nicht verstehen, daß ein Vater, wenn es nicht den Titel eines Rabenbaisers beansprucht, mit seinen Kindern so umspringt, wie es Herr Schwabe tut, haben sie ohne Forderungen gestellt.

Gerade die letzten Wochen war eine Behandlung zu bezeichnen, die jeder Beschreiber hohe sprach. Die Arbeiter gingen schon mit Furcht zur Arbeit. Waren schon immer die Umgangsformen nicht die besten, das man aber Tag für Tag die Arbeiter ansah und ihnen die Füße vor die Füße warf, so schlug diese Behandlung noch dem Kopf ein, daß der Boden aus. Dazu kam, daß bei den kalten Tagen die Arbeiter kaum erwärmen konnten. Feuerung gibt es fast gar nicht, so daß die Arbeiter erstarren und, fast von ihrem geringen Verdienst noch Holz und Kohlen zu kaufen. Vor drei Jahren hat der Lohnbewegung mußte die Arbeiterschaft die Ausschaffung von Sandbüchern erst fordern, die sie dahin als nutzlos gälten. Die Arbeiter sind guten Phases. Sie sind gewillt, nicht ohne die Arbeit aufzunehmen, bis Herr Schwabe sich wird überlegen haben, daß es doch nicht so weitergeht und er offen am nächsten in der Lage ist, das was der Zeit um hundert Jahre zurückzuführen. Nebenbei bemerkt, daß Herr Schwabe zu dem großen der liberalen Partei, war auch und ist ein Mitglied noch jetzt der Arbeiter der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes, was ja viel entschuldigend. Zu gleicher Zeit, wo die Arbeiter bei der Firma Schwabe die Arbeit niedergelegt wurde zwischen dem Zigarbeiterverband und den Firmen G. Z. B. und F. ... Alle am Samstagabend abgeschlossen. Bei der Firma Bille und Me. Verhandlungen noch nicht beendet. Wir richten schon heute an die gesamte Arbeiterschaft das dringende Ersuchen, den Zigarbeiter bei der Lohnbewegung dadurch zu helfen, daß sie ihren Bedarf an Zigarren nur bei tarifstreuen Firmen decken.

# Täuschende Buttergleichheit

feines Aroma und milder, nussartiger Geschmack zeichnen die beliebten von den Bergh'schen Marken

## «Palmkrone» und «Palmstolz»

— anerkannt feinste Pflanzenbutter-Margarine — aus. Größte Ersparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Am 18. November starb plötzlich und unerwartet die Gattin unseres Kollegen Paul Jagode

### Frau Christiane Jagode

geb. Haase

im Alter von 40 Jahren.

Leicht sei ihr die Erde!

Die Arbeiterschaft der Schlesischen Mühlenwerke Aktien-Gesellschaft Schottwitz.

### Stadt-Theater.

Montag 7 1/2 Uhr:  
„Die Abreise“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Zufanrens Geheimnis“.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Verkauf“.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Judith“.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Samstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Sonntag 11 Uhr:  
„Die Tante“.

### Lobe-Theater.

Montag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Samstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Sonntag 11 Uhr:  
„Die Tante“.

### Thalia-Theater.

Montag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Samstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Sonntag 11 Uhr:  
„Die Tante“.

### Schauspielhaus

Montag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Samstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tante“.  
Sonntag 11 Uhr:  
„Die Tante“.

### Liebig's Etablissement.

Telephon 1046.  
Montag, den 21. November:  
**Eine Haremsnacht.**  
Familie Okabe — The 3 Howatts  
etc. etc. etc.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

### Viktoria-Theater

Montag 7 1/2 Uhr:  
**Blatzheim**  
und die brillanten Spezialitäten.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonstige Vorstellungen gültig.

## Haushalt-Seifen,

grosse schöne Abfall- und Randstücke von Oranienburger-, Eschweger- und Talgspar-Seifen zugewogen

per Pfund 24 Pfg. Rabatt-

Feinste weisse Salmiak-Terpentin-

Schmierseife p. Pf. 18 Pfg. Marken

Toilette-Abfall-Seifen Pfd. 42 Pfg. auf sämtliche Artikel

**A. Jaks, Seifenfabrik, Breslau IX**

Birschstr. 21, Nähe der Paulstr. Telephon 7430.

### Alkoholfuge und Arbeiterklasse

von Dr. Fröhlich.  
Eine empfehlenswerte Agitationsbrochure.  
Preis 20 Pfg.

Se beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

### Zeltgarten

Dr. H. Krusnik,  
Neues

Weltstadt - Programm.

**11**

Glanznummern.

### Palmengarten.

Dr. H. Krusnik.

Die brillanten

Original-

Oberlandler.

Fam. Cröcher „Austria“.

„Reformieren“ überall täuschlich!

### Damen und Herren

Alle Herren und Damen finden

hier die neuesten und besten

Artikel im Neumarkt-Bezirk.

Grat. circle in connect. 5831

Offen unter 6831 Geyd. v. Volkswacht.

### Stubendecken

werden dauerhaft gewebt bei

C. Werner, Schenke, Bärentw. 26 pt.

### Möbel, Spiegel, Holzwaren

zu äußerst billigen Preisen.

**Albert Nowotny,**

Weidenstraße 23/24.

### Haus- u. Küchengeräte

allerlei u. aufbewahrt

Kochgeschirre

Zollinger Stahlwaren

liefern in bester Güte

zu billigen Preisen

**Gebrüder Friedrich**

Breslau, Schmiedebrücke 24.

### Pfänder-Auktion?

Donnerstag, den 24. November 1911

Ort: **Matthiasstr. 113, I. Et.**

**Pfandleih - Institut**

Westendstraße 47, I. 5861

Höchste Beleihung.

### Viel Geld

erhalten können jed. Standes durch den

Verkauf meiner tauglichen bewähr. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

schne. Nach als Nebenbrot bewährt. Pauer-

**5% Rabatt.**

# Kaiser's TEE

neueste Ernte \* direkter Import  
feine Russische und Ceylon-Mischungen

## Mk. 1.60 bis Mk. 5.00 das Pfund

offen und in Paketen.

# Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. 5868

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

**Ueber 1000 Filialen!**

Filialen in **Breslau:** Berliner Chaussee 111, Bohrauerstrasse 27, Friedr. Wilhelmstrasse 58, Gräbchenstr. 20, Gneisenaustrasse 4, Höfchenstrasse 57, Klosterstrasse 23-25, Matthiasstrasse 66, Neudorfstrasse 92, Neumarkt 8, Ohlauer Chaussee 27, Reuschstrasse 54, Am Rathaus 10, Scheitnigerstrasse 19, Vorwerksstrasse 57a.

Weitere Filialen in allen grösseren und mittleren Städten von ganz Schlesien durch unsere Firmenschilder kenntlich.

### Winterüberzieher, Anzüge,

einzelne Stücken verkauft billig

Verkauf **Mühlbühlstrasse 17,**

5649

### Feuerversicherung

sowie Lebensversicherung auch

für Kinder, vermittelt 1744

**Ernst Zahn,**

Ritterplatz 5, III.

### Praktisch, Weihnachtsgeschenk!

Die wiederkehrende Gelegenheit!

Hochhaarmatrassen von 35 Mt. an, in

allen Größen, Annahme aller Vorkauf-

und Reparaturarbeiten. 5798

Lessingstr. 17, Kreuter (Souterrain).

### Gute, moderne neue und weisse, geb.

**Möbel.**

Bettstelle m. Matratze u. Kissen 25.00

Schlaf 24.00 Büchertisch 35.00

Eichen- u. Nussbaum-Einrichtungen.

Reparaturarbeiten, alles möglich.

Telephon 5868

**Max Giesel, Brüderstr. 5, ptr. u. I.**

### Filzschuhe!

**Holzschuhe!**

Wer solche braucht in gediegener Ware, warm und dauerhaft, kann am besten in dem

Grössten Lager Breslau's und Spezial-Geschäft für Filz- und Holzschuhe **Hermann Huhnd** Schuhbuden am Neumarkt.

Soeben erschienen!

## Gesammelte Schriften

VON

### Wilhelm Wolff.

Herausgegeben von Fr. Mehring.

Jubiläums-Ausgabe. — Preis 2 Mk.

Buchhandlung „Volkswacht“.

## Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend. Seit 10 Pfennig.

Soeben erschienen:

## Eine politische Satyre

ersten Ranges!

# Warum ich kein Sozialdemokrat bin!

Preis 50 Pfennig.

Buchhandlung Volkswacht

## Zigarren

prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack

100 Stück 2.50 Mt. bis 10.00 Mt.

empfehlen gegen Nachnahme

### Zigarren-Fabrik E. Lampe,

Fabrik, Versand und Hauptgeschäft: Breslau, Köhlpf. 11 am Oberbahnhof.

Filialen: Matthiasstraße 16, Ecke Schragasse, Nummer 85, Friedrich-Wilhelmstraße 15, Klosterstraße 77. 4258

## Extra billiges Angebot!

Elegante, schicke schwarze Paletots	von 5.90 Mk.
Astrachan- und Plüsch-Paletots	15. —, 18. —, 24. —
Elegante, schicke couleurt Paletots	von 5.50
Velour-Blusen	15. —, 19. —, 24. —
Velour-Blusen	0.95, 1.90, 2.90
Neueste, fertige Kleider, alle Farben	15. —, 18. —
Stoff-Blusen mit Futter	2.90, 3.90, 5.50
Kinder-Kleidchen, Stoff und Velour	0.95, 1.50, 2.90
Knaben-Joppen	2.50, 3.95
Herren-Anzüge und Joppen	5.90, 6.90, 12.90, 18. —
Kleiderstoffe, alle Farben	Meter 0.80, 1. —
Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe sehr billig.	
Wollene Hemden und Hosen	0.90, 1.20 Mk

## Albert Wagner

Friedrich-Wilhelmstrasse 26/28

vis-à-vis d-m Postamt 6. 5349

## Bonbon-Abfall

in besonders schöner Ware zum Ausnahmepreis von

## 20 Pfennig per Pfund

offert solange der Vorrat reicht

### W. H. Klingenberg

Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik

Matthias-Strasse 12

und in meinen Filialen 5866

Schmiedebrücke 33 Friedrich Wilhelmstraße 58

Rathhausstrasse 18 Ritterplatz 8

Höfchenstraße 25, Ecke Friedrichstraße.

## „In freien Stunden“.

Illustrierte Roman-Bibliothek, Seit 10 Pfennig.

Durch die Expedition und Postkarte zu beziehen.

Dienstag, den 22. November 1910.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau den 21. November.

### Geschichtskalender.

22. November.

1767 Abroad Sofer \*  
1780 Der Komponist Konrad Kreuzer in Neßth (Baden) \*.  
1871 Braunschweiger Hochverratsprozess.

### Die patriotische Schnapsbottle als militärisches Andenken

Ein neuer Beweis preußisch-deutscher Kulturböhe. Schnaps seit langem ein sehr patriotisches Getränk. Aus ihm werden nicht nur die „Edelsten und Besten“ der Nation ihre nach vielen Millionen zählenden Liebesgaben, aus ihm saugt auch der Staat Hunderte Millionen Mark Steuern zur Ausbreitung Deutschlands „Macht und Herrlichkeit“ zu Wasser und zu Lande, aus ihm schöpft der beschränkte Untertanenverstand patriotischen Schwung und Begeisterung und mit ihm macht der Junker nicht zuletzt seine Wahlen. Kein Wunder, daß eine gewisse Sorte Geschäftsmacher auch nicht zurückbleibt und den patriotischen Jüdel in einer so hochpatriotischen Hülle kredenz, damit sich der „kaiserliche Sohn des Vaterlandes“ wenigstens aus Würdigung andenkens an seine „Väter“ erwehne. In nachstehenden verkleinerten Abbildungen geben wir die Vorder- und Rückseite einer solchen patriotischen Schnapsflasche wieder, wie sie den Reservisten in gewissen Garnisonen verkauft wird.



Und erst dieses reizende Motiv zu der patriotischen Begeisterung! Dies allein ist schon wert, daß es der Nachwelt als abschreckendes Beispiel unserer kulturellen (Schnaps-) Epoche im Bilde erhalten bleibt.

„Hebt euch weg, ihr Demokraten  
Mit der ew'gen Körzelei,  
Wilhelms tapfere Soldaten  
Steh'n zu Reich und Kaiser treu!“

läßt man den Soldaten mit dem Schnapsflaschen in der Rechten und der Linken sagen. In der Tat, wo die Bekämpfung der „Demokraten“ auf solcher Höhe steht, darf Germania sich zum Schlafe legen!

### Die erste Abteilung.

Die Stadtverordnetenwahlen der 1. Wählerabteilung, die am Freitag und Sonnabend stattfanden, hatten nach der amtlichen Feststellung folgendes Ergebnis: Von den 1023 wahlberechtigten Wählern beteiligten sich an den Wahlen 642, so daß die Wahlmehrheit 322 betrug. Es haben Stimmen erhalten:

Fabrikbesitzer Dieleschowsky (lib.) 470, Konsul Ehrlich (lib.) 488, Handelsräte Eilenfuss (lib.) 467, Meh. Lustigrat Feige (lib.) 476, Professor Gärtner (lib.) 473, Baumeister Seinge (lib.) 474, Univ.-Prof. Dr. Kienthal (lib.) 474, Handelsrichter Wagnan, (lib.) 478, Hofbrennmeister Nagal (lib.) 474, Sanitäts-Rat Zollik (lib.) 476, Kaufmannmeister Tilgner (lib.) 480, Kaufmann Carl Wilt. Wolf (lib.) 472, Königl. Bauerrat Gumb 468, Rechtsanwalt Witz 475, Geh. Medizinalrat Prof. Pfeiffer 470, Kaufmann Friedrich (Fr. V.) 163, Kaufmann Kiebach (Fr. V.) 164, Arbeiterleiter Gornia (Fr. V.) 158, Rentier Konstantin Müller (Fr. V.) 160, Arbeiterbesitzer Mentwig (Fr. V.) 164, Diplomingenieur Neemann (Fr. V.) 163, Rechtsanwalt Dr. Nidel (Fr. V.) 159, Arbeiterbesitzer Vaitfog (Fr. V.) 178, Gewerkschaftsleiter Pfeffer (Fr. V.) 172, Prof. Dr. Schaubert (Fr. V.) 167, Arbeiterbesitzer Schubert (Fr. V.) 161, Fabrikbesitzer Bengly (Fr. V.) 170 Stimmen. Zerplittert 9 Stimmen. Professor Dr. Saenisch 172, Geh. Justizrat Dr. Vorsch 162, Generalagent von Mieglo 166 Stimmen. Zerplittert 3 Stimmen.

Die liberale Liste ist also mit großer Mehrheit gewählt. Sie hat dreimal soviel Stimmen erhalten, als die konservativste. Von den konservativ-kerikalischen Herren haben sich 18-24 geteilt, ihre Stimmen den christlichen Arbeitersekretären zu geben.

### Eine Arbeitsstätte für Bettler

beabsichtigt der Magistrat im Hause Niedergasse 8/10 zu errichten. Er begründet seine diesbezügliche Vorlage wie folgt:

Schon seit Jahren werden die Armen aus den Straßen der hiesigen Einwohnerschaft über die Zunahme der Haus- und Wanderbettel immer lebhafter. Einen lauten Widerhall fanden diese Klagen in der letzten Hauptversammlung des Breslauer Hauptverbandes für Armenpflege und Wohltätigkeit. Seitdem haben wir uns fortgesetzt damit beschäftigt, in welcher Weise am besten die Frage der Beschaffung von Arbeit für Bettler gegen Bewahrung von Ordnung und Stolz zu lösen ist.

Eine Angliederung an das derzeitige Asyl für Obdachlose erschien bei dessen veralteten und ungenügenden Einrichtungen sowie in Anbetracht der unzureichenden Räume unzulässig. In einer Reihe würde deshalb zuvörderst ein Neubau des Asyls in frei und luftig gelegener vorstadtnaher Gegend auf einem räumlich großen Grundstück mit genügender Ausdehnungsmöglichkeit in Aussicht zu nehmen gewesen sein, bei dem die Beschäftigungsmöglichkeit mit vorgesehen werden konnte. Zur Vorbereitung und Ausführung eines so umfangreichen Planes würden mehrere Jahre sowie recht beträchtliche Geldmittel gehören, deren Ausführung in der jetzigen bedrängten Zeit immerhin nicht unbedenklich ist.

Da wir aber das Bedürfnis zu energischer Bekämpfung des Bettelunugs als ein dringendes anerkennen mußten, und in dieser Auffassung auch durch wiederholtes Drängen der Aufsichtsbehörde bestärkt worden sind, haben wir uns dafür entschieden, zunächst die Schaffung einer Arbeitsstätte in einem wesentlich kleineren Maße und unter Ausnutzung schon vorhandener Gebäude in Aussicht zu nehmen und damit zunächst einen Versuch zur praktischen Durchführung der Beschäftigungsmöglichkeit zu machen. Wir gedenken, dadurch auch weitere Erfahrungen zu sammeln, die wir bei der Ausführung des geplanten Neubaus berücksichtigen können. Wir haben deshalb das hiesige Grundstück Niedergasse 8/10 aus seinem bisherigen Mietverhältnisse herausgenommen und wollen die darauf befindlichen Gebäude mit einem nach anliegendem Anschlag auf 5000 Mark zu veranschlagenden Kostenbetrage umbauen lassen. Die Einrichtungskosten der Kassa für Möbel, Lagerstätten, Decken,

Rüchengeräte usw. werden sich auf etwa 2500 Mark stellen. Im Erdgeschoss soll ein Bureau, ein Kassenhaltungsraum für die Arbeiter, eine Küche sowie Raum zur nützlichsten Verbergung einer etwa 35 Arbeitern geschafften werden. Im 1. Stock muß eine Dienstwohnung geschaffen werden, da es unbedingt erforderlich ist, daß der mit der Leitung der Arbeitsstätte betraute Beamte im Gebäude wohnt und stets sofort erreichbar ist. Als Leiter der Arbeitsstätte haben wir den Bureauassistenten Josef Eisner in Aussicht genommen, der bisher die Geschäfte der Armenarbeitsanstalten bearbeitet hat. Als weiteres Personal der Arbeitsstätte würde ein Betriebsassistent, ein Hilfsblener, ein Aufseher und eine Kochfrau in Aussicht zu nehmen sein. Der Betriebsassistent müßte den Anstaltsleiter vertreten, das Telephon bedienen behufs Entgegennahme der Holzbestellungen und Vermittlung von Arbeitsstellen für die als brauchbar befundenen Arbeiter sowie die Lohnlisten und Speisezettel aufstellen.

Dem Aufseher würde hauptsächlich der Nachtdienst bezüglich der beherbergten Arbeiter zufallen.

Die Arbeitsstätte müßte in enger Beziehung mit den sonstigen Armenarbeitsanstalten gehalten werden, um die Arbeiter ausreichend beschäftigen zu können. Namentlich soll die Holzbestellung, die sich bereits auf dem Grundstück Niedergasse 8/10 befindet, möglichst vergrößert und ausgebaut werden. In geeigneten Fällen wird auch andere Beschäftigung erfolgen.

Die um Herberge zu versprechenden Personen sollen zuvörderst zu einer ihren Kräften entsprechenden Arbeit angehalten werden und dafür Kost und Quartier erhalten, bei größter Arbeitsleistung auch einen Barzuschuß erhalten. Soweit die Räume zur Nachtherberge nicht ausreichen, werden die Räume des Asyls mit in Anspruch genommen werden müssen.

Voraussetzungen werden die Einnahmen aus den Arbeitsleistungen der Arbeiter die Kosten für deren Verpflegung decken. Ein etwa erforderlicher Zuschuß hierzu, sowie die sachlichen und die persönlichen Kosten müßten aus den Mitteln der Armenarbeitsanstalten gedeckt werden, die hierzu ausreichend sind.

Dringlichkeit liegt vor, da die Kassa vor Beginn der kalten Jahreszeit eröffnet werden muß und die erforderlichen Umbauten und Verlegung der Gas- und Wasserrohre bei Eintritt von Frostwetter nicht mehr erfolgen können.

Die Kosten der Einrichtung veranschlagt der Magistrat auf 7500 Mk.; die Referate sind den Stadtv. Tilgner und Neulich übertragen.

\* **Wie ein konservativer Wahlprotest aussieht.** Bekanntlich ist gegen die Billigkeit der Wahlen der liberalen Herren Erblaf Jätsch, Apotheker Jungfer und Fabrikant Mühlbach im 6. Bezirk 2. Abteilung von rechtsstehender Seite Einspruch erhoben worden. Ueber die Gründe dazu weiß die „Schles. Morgenzeitung“ folgendes zu berichten:

„Hat an und für sich der diesjährige Wahlkampf zu den Stadtverordnetenwahlen schon eigenartige Erscheinungen gezeigt — man denke nur an das verlorene Flugblatt der Freisinnigen — so trat eine Wahlbeeinträchtigung besonders im 6. Bezirk zutage, die selten genannt werden dürfte. Die Wahlbeeinträchtigung wurde aber nicht bloß außerhalb des Wahllokals getrieben, sondern im Wahllokal selbst, weshalb auch gegen die Billigkeit der Wahlen Einspruch erhoben wurde. Bekanntlich ist eine Verteilung von Stimmpzetteln im Wahllokal verboten; dieses Verbot war anscheinend für die Herren Freisinnigen für das betreffende Wahllokal nicht vorhanden. Den Vertretern der einzelnen Wahlparteien ist es gestattet, im Wahllokal selbst einen Tisch oder dergleichen aufzustellen, um das Wahlgeschäft zu beobachten, Bedingung hierfür ist, daß die Wähler nicht belästigt werden. Auch diese Vorschrift wurde für die Freisinnigen als nicht bestehend betrachtet; denn der Tisch der freisinnigen Wahlbesitzer stand seitwärts vor dem amtlichen Wahllokal, sodas jeder Wähler unmittelbar erst an die freisinnigen Wahlbesitzer herantrat und von diesen Weisungen erhielt. Der Tisch der Freien Vereinigung fand selbstverständlich hinter dem amtlichen Wahllokal aufgestellt. Der ganze Schiepperrdienst der Freisinnigen war im dem Wahllokal

### Aus aller Welt.

#### Leo Tolstoi gestorben und exkommuniziert.

Kun ist der große Dichter und Philosoph doch dahingegangen. Aus Astapowa wurde am 21. November gemeldet: Graf Leo Tolstoi ist heute Morgen um 6,18 Uhr, anderen Meldungen zufolge um 6,45 Uhr, nach längerer Kranks, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Sein Zustand war den Aussagen der Ärzte nach um Mitternacht bereits hoffnungslos. Er schlief darauf bis 5 Uhr Morgens. Kurz nach 5 Uhr verschlimmerte sich sein Zustand plötzlich, und es trat eine große Herzschwäche ein; die Ärzte sahen, daß der Patient nicht mehr zu retten war. Eine Stunde später verschied Leo Tolstoi.

Der „heilige Synod“ beauftragte einen Abt, zu Tolstoi zu fahren und mit ihm zu reden. Der Gouverneur von Tula und der Erzbischof erhielten vom Synod geheime Vorschriften für den Todesfall. Der Geistliche in Jasnaja Poljana erklärt, er habe Tolstoi wieder einzusetzen noch zu beordern.

Die jetzt wohl nicht mehr zu bezweifelnde Todesnachricht wird das Mitgefühl der ganzen Kulturwelt wecken, die in Tolstoi den größten Dichter des russischen Volkes, den Prediger eines Christentums des Friedens und der Liebe verehrt. Ueber den Lebensabend des zweiundachtzigjährigen Greises erhob sich noch einmal der tragische Konflikt. Er reißt sich los von seiner Familie, die ihn — wenigstens nach den übereinstimmenden Angaben aller Biographen und Schilderer seines Lebens — mit Liebe und Sorgfalt umgab, von der Frau, mit der er fast fünf Jahrzehnte verbunden war und die ihm sieben Kinder geboren, von seinem ererbten Vermögen, dem Schauplatz seines Wirkens und Lebens, dem Wella aller Tolstojaner, um in die Einsamkeit eines Klosters zu gehen. Ehe er dort anlangte, machte der Tod seinem Leben ein Ende. Und da er anscheinend nicht „reutig“ genug war, flucht ihm die Kirche.

Tolstoi hat in der letzten Zeit mehrere literarische Arbeiten herausgegeben. Drei Erzählungen mit dem Titel: „Drei Tage im Dorfe“, bis das entsetzliche Bild des sozialen Niederganges der Bauern und des Treibens der Steuerbeamten zeichnen; eine Schrift über die Zukunft des Sozialismus, zur Antwort auf eine Anfrage slawischer Sozialisten; eine Abhandlung über den russischen Denker Grot.

Unwetternachrichten kommen wieder aus Oesterreich, Italien und Frankreich. In Wien sind durch den Sturm sämtliche Telephonleitungen, die Wien mit Budapest verbinden, zerstört worden. Die Mehrzahl der Linien zwischen Wien und Budapest führt über Preßburg, der andere Teil über Brno. In der Nähe der Dynamitfabrik bei Preßburg warf der Sturm die Telephonsäulen um, so daß die Drähte auf die Geleise der Eisenbahn zu liegen kamen. Als bald darauf ein Nachzug die Strecke passierte, fuhr er im Finstern in die Drähte hinein, so daß der Schaden bedeutend vergrößert wurde. Auf der Bräuder Strecke wurden die Telephonsäulen bei Farnsdorf umgeworfen. Die telephonische Verbindung mit Budapest wird notdürftig über Leoben aufrechterhalten.

Regengüsse und Schneestürme werden aus verschiedenen Gegenden Frankreichs gemeldet, besonders aus Champagne, Rousson und Pais de Ger. Infolge des Unwetters sind die Verbindungen unterbrochen und die Flüsse im Steigen begriffen. Infolge der mangelhaften Zufuhrmöglichkeit auf den Flußwegen und der Nachwehen des jüngsten Eisenbahnstreichs in Paris ist der Vorrat an Kohlen für den Hausbedarf zu geringen, daß eine starke Teuerung des Kleinhandels unvermeidbar ist. Die Kohlenhändlervereine haben der Regierung durch eine Abordnung bekannt gegeben, daß es höchste Zeit wäre, für bessere Zufuhrbedingungen zu sorgen.

Ein furchtbares Unwetter tobt auch an der ganzen Ost- und Westküste Italiens und hat in Livorno, Genua, Spezia und Genua großen Schaden angerichtet. Der deutsche Kohlendampfer „Gomburg“ steht bei der Einfahrt in den Hafen von Livorno mit dem Bug an ein italienisches Schiff und riß in dessen Wand ein großes Loch, das indes rechtzeitig gestopft wurde. Der deutsche Güterdampfer „Göschin“ verlor auf der Höhe von Genua das Steuer und wurde nach dem Hafen geschleppt. In Piemont und in der nördlichen Lombardei fällt Schnee.

Seit 48 Stunden herrscht in Tirol anhaltender Schneefall. Viele höher gelegene Gebirgsdörfer sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. Die Kommunikationen mit den Hochalpen sind unterbrochen.

Verheerende Springflut. Zum 3. Male innerhalb einer Woche ist die Insel Grado von einer gewaltigen Springflut heimgesucht worden. Die ganze Stadt steht unter Wasser. Das Wasser ist überall in die Häuser eingedrungen. Der Verkehr in den Straßen muß durch Barren vermittel werden. Der stark, schon bereits vor 100 Jahren aufgeführte Wigawellenbrecher, der die Insel vor dem Ansturm der Wellen schützen soll, ist von dem gewaltig anstürmenden Wassermassen schon mehrfach ernstlich beschädigt und die Schuttmauer die man früher vor dem Wigawellenbrecher errichtet hatte, ist schon völlig zusammengebrochen und an einigen Stellen hinweggespült. Viele Häuser sind unermesslich; die Bewohner mußten ihre Wohnungen räumen, da die Häuser einzustürzen drohten.

Am meisten wurden die Geschäftsleute betroffen, denen die Lagerräume völlig überflutet wurden und große Lagerbestände verbarben. Ganze Straßen mußten geräumt werden. Sehr bedenklich

ist es, daß der Meerstrand unterwegs nach Rotta durchgerissen ist. Die ganze Stadt bietet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Die herrlichen Gärten bei Giardino und mehrere wertvolle Gebäude sind völlig untergraben worden. Die Bevölkerung, die sich zum größten Teile in Notquartieren befindet, ist unbeschreiblich erregt, umso mehr, als man dieses Unglück auf das Hinsinkenden der Ausbesserungsarbeiten an der Schuttmauer zurückführt. Es ist die schnellste Hilfe notwendig, wenn Grado nicht völlig zerstört werden soll.

Verhängnisvolle Explosion einer Granate. Infolge vorzeitiger Explosion einer Granate eines fünfzölligen Geschosses auf dem Schießplatz der amerikanischen Marine in Indian Road ist ein Teil des Geschosses gegen eine Gruppe Artilleristen geschleudert worden, von denen vier getötet wurden, darunter der befehlshabende Leutnant.

Das Opfer einer unfinnigen Wette sind in Werbau in Sachsen zwei junge Leute geworden. Ein 27 Jahre alter Kaufmann wette mit seinem gleichaltrigen Freunde, daß er ein Stück Seife aufessen wolle, wenn er dafür zu einem Schmelze eingeladen werde. Die Wette kam zustande, und der Kaufmann verzehrte die Seife. Unmittelbar darauf wurde er von heftigen Schmerzen befallen und starb, ehe ihm die Ärzte Hilfe bringen konnten. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod infolge Verätzung der Magenschleimhäute eingetreten war. Als der Freund sah, welches Unheil er angerichtet hatte — die Eltern und die Braut des Toten waren der Verzweiflung nahe — tötete er sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Matrosen-Exzesse. In Cherbourg kam es zu blutigen Exzessen zwischen französischen Matrosen und den Blauläden einiger in Hafen vor Anker liegenden amerikanischen Kriegsschiffe. Zwischen den französischen Matrosen und den amerikanischen Matrosen besteht schon seit langen Jahren eine heftige Feindschaft. Gestern beteiligten sich auch Zivilisten an den Ausschreitungen. Schließlich mußten militärische Patrouillen einschreiten, um die kampfenden Parteien zu beschwichtigen. Mehrere Matrosen erlitten gefährliche Stichwunden; auch einige Zivilisten wurden schwer verletzt. Aus einem der Docks wurde der über und über zerstoene Leichnam eines Matrosen gezogen.

Ein Freisinniger im Gottesdienste. Während des Gottesdienstes im Petersdome zu Petersburg erschollen plötzlich gellende Schreie von den Plätzen der Domherren. Einer der amtierenden Priester war mitten im Gottesdienste wahnhaftig geworden. Die gottesdienstliche Handlung mußte sofort unterbrochen werden. Der Geistliche, ein Deutscher, wurde in eine Heilanstalt gebracht.

Ein verheerender Mädchenhändler verhaftet. In Strauß wurde der berühmte Mädchenhändler Ludwig Kraus, Besitzer zahlreicher Frauenhäuser in Südamerika, nach dem die Polizei schon lange Zeit vergeblich suchte, endlich verhaftet. Man fand bei ihm eine umfangreiche Korrespondenz aus Galizien und Russisch-Polen, die der Polizei gravierende Beweise für sein schimpfliches Gewerbe in die Hände lieferte.

Ich veranlassen, jedoch Waren im Total und um den Akt der Freistimmigen 18 und mehr Personen verammelt, daß es bei der angeordneten Lebhaftigkeit einzelner dieser Herren manchmal etwas lebhaftig, wird nicht wunderbar erscheinen. Stimmgelächter wurden in entgegenkommender Weise an die Wähler — selbstverständlich nur Jettel für die freistimmigen Kandidaten — ausgegeben. Hatte jemand seine amtliche Benachrichtigung verlesen, so wurde ihm, da jeder Wähler unwillkürlich an den ersten Akt herantrat, auf einem Stimmgelächter für die freistimmigen Kandidaten seine Wählernummer notiert und mit diesem versehen, an den amtlichen Wählzettel geleitet. Nebenbei lesen sich die Herren freistimmigen Wählzettel und Wähler Karte und suchen nach dem Wahltotal bringen, Blätter waren ebenfalls vorhanden.

Mit Recht ist gegen ein derartiges Treiben Einpruch erhoben worden. Die Wähler selbst dürften aus den angegebenen Gründen für unzulässig erklärt werden. (P)

Da die Neuerrichtung der Wahlbezirke der 2. Abteilung des Kreises betreffen, den Ausfall der Wahlen ausfallen der Freistimmigen zu beeinflussen, so sei noch eines Umstandes gedacht, der ebenfalls nicht unbedeutend ist. Nach einer Vorfrist sollen die amtlichen Wahlbenachrichtigungen den Wählern 14 Tage vor der Wahl ausgehändigt sein, dies war im 8. Bezirk nicht der Fall; ob in anderen Bezirken ebenso, weiß ich nicht. Die Zustellung ist bei mir und auch anderen Wählern in der Weise erfolgt, daß der Jettel offen in die an den Türen der einzelnen Wohnungen angebrachten Briefkastensetzungen geworfen wurde. Ob man diese Art der Benachrichtigung „Zustellung“ zu nennen hat, erscheint mir auch fraglich.

Wenn man nicht einmal Freiberger und Eisenbahnwerftstätten-Attaktion als Protestgrund anerkennt hat, dann werden die Konservativen mit diesen Gründen erst recht kein Glück haben.

**• Wer trägt den Getreidezoll?** Einen Beweis für die altbekannte, aber von den Marxisten immer wieder geleugnete Tatsache, daß der deutsche Getreidepreis um den vollen Betrag des Zolles über den Weltmarktpreis verteuert wird, erbringt ein auch für die Agrarier einwandfreier Zeuge, der deutsche Landwirtschaftsrat:

Die tatsächliche Differenz zwischen den Getreidepreisen in Deutschland und im Ausland ergibt sich aus einer Ermittlung des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. November. Hiernach lautet in

Hamburg russischer U.S.A.-Weizen, verzollt 205,00 Mk.  
Odeffa dieselbe Ware 135,65

also eine Differenz von 69,35 Mk.

Die Frucht von Odeffa nach Hamburg stellt sich — ebenfalls nach den Ermittlungen des Landwirtschaftsrats — auf 10,50 Mk. pro Tonne. Es ergibt sich also eine Preisdifferenz von 58,85 Mk. bei einem Zollfuß von 55 Mk.

**• Was hat die Eisenbahnwerkstätten.** Man schreibt uns: Es wird so unendlich viel über Terrorismus der Sozialdemokratie gesprochen, geschrieben und noch gelogen. Daß aber gerade jene Stellen, die sich einer besonderen Objektivität befleißigen müssen, nicht immer korrekt handeln, beweist folgender Vorfall: Herr Rogol, Werkmeister in der Werkstatt-Inspektion 1c befragte einen erst vor ungefähr 4 Wochen einstellten Arbeiter erst nach seiner Kontinuität und ob er wahlberechtigt sei, um ihn darauf für Montag Mittag nach Paradiesstraße ins Wahllokal zu bestellen. Die Zeit bekommen sie bezahlt! Von wem? So fragen wir, wenn ein Beamter während der Dienstreise bezahlte Bestimmungen trifft. Augenblicklich ist man in den Maaßen mit dem Verhalten des unzufriedenen über das Herr Eisenbahnblatt beschäftigt. Zu drei dienstlichen Anlässen sind in diesen Tagen folgende Verbote: 1. Sonderdruck aus der halbdominischen Zeitschrift „Die Eisenbahn“ vier Exemplare. 2. Verbot gegen den „Werkstoff“. 3. Verbot gegen „Die Eisenbahn“ (Verlag Couzier). 4. Bekanntmachung betrifft Unterführungsbau des deutschen Transportarbeiterverbandes. 5. Verbot gegen die „Reichseisenbahn“. 6. „Warnung vor den ordnungsfeindlichen Verheerungen“, dem sich in Maaßen das schon oben erwähnte Mitglied anschließen wird. Aber, je mehr Verbote, umso mehr Mitglieder für die Reichseisenbahn.

Die Verwaltung wird nicht umhin können, größere Tafeln anbringen zu lassen, damit Platz geschaffen wird für Verkündungen des Herrn Minister, wonach allen Bediensteten die Steigerung ihrer Stundenlohn nach der Anzahl der Dienstjahre jedesmal erhöht ist.

**• Die freistimmigen Landtagswähler-Versammlung.** Die Sonnabend in Saale der neuen Wäre tagte, war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Justizrat Seiberg, erklärte zunächst, wie es gekommen ist, daß jetzt als Abgeordneter-Kandidat der freistimmigen Handelskammer-Syndikus Dr. Otto Schlerz in Berlin vorgeschlagen werde, um diesem dann das Wort zu seiner Kandidaturrede zu geben. Herr Schlerz, der früher jahrelang politischer Redakteur der Breslauer Morgenzeitung gewesen ist, hielt eine gute Rede gegen die Konservativen, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Die politische Lage in Preußen und Deutschland, so führte er u. a. aus, kennzeichnete eine starke Verdrossenheit. Frage man nach ihren Ursachen, so müsse erklärt werden, daß das Volk selbst viel Schuld daran habe. Das Sprichwort laute: „Wie der Herr, so der Herr!“, hier sei es aber umgekehrt richtiger: „Wie das Volk, so der Herr!“ Unter gutes deutsches Volk, das von keinem Wohlrecht nicht den richtigen Gebrauch mache, sei schuldig, daß die Reaktion gar zu dreist ihr Haupt erhebe. In Kunst und Wissenschaft, im wirtschaftlichen Leben stehe Deutschland nach immer wie in einer Rinderstube. Das Ausland staunt über viele Leistungen des deutschen Volkes; wenn es sich aber unsere politischen Zustände ansieht, so lacht es. Die Adelskammer ist nicht mehr als der schlimmste Fleck am Leibe des deutschen Volkes angesehen werden. Der Adel werde auf seine Vorrechte nicht freiwillig verzichten. Aber das Schlimmste sei, daß sich Leute im Bürgertum fänden, die sich als Schwärmer des Adels hingaben. Und der Boden, woraus der Adel erwachse, erzeuge noch anderes Unkraut. Die Gleichheit aller sei die Quelle des kulturellen Aufstiegs; dadurch würden unzählige Geister erweckt. Ein Hebel, der die Reaktion aus den Angeln heben könne, sei die Volksehrung, die Redner für den Kernpunkt der ganzen inneren Politik hält. Herr Schlerz beleuchtete dann noch an der Reichsfinanzreform, was der schwarzblaue Bloß den deutschen Volk an neuen unerhörten Lasten aufgebürdet hat und erklärte, die konservative Partei sei überhaupt überflüssig. Sie setze sich auf den Regierungslarven, der ohnehin mehr als langjam fahre und breite noch. Die Bundesgenossen, die Zentrumsherren, gehörten ohne weiteres zu den Konservativen, denn, von keinen Abweichungen abgesehen, könne man sagen: „Konservativ oder liberal, das ist unter Kameraden ganz egal.“ Der Redner versicherte zum Schluß, daß er im Sinne des Liberalismus wirken werde, falls man ihn in den Landtag wähle. An der Diskussion beteiligten sich Prozeßagent Katsch und der belannte liberale Zeichenlehrer E. E. E., die sich im Sinne des Reformers äußerten. Ein Zentrumsmann, der dann das Wort ergriff, sprach so unklar, daß er wohl selbst nicht wußte, was er gesagt hat. Interessant ist die folgende Erklärung des Vorsitzenden, Justizrat Seiberg, weil er sich auch über die angeführten Annahmen mit der Sozialdemokratie vertritt. Er sagte: Der Kandidat der Sozialdemokratie gehört dem Zentrum an, würde also, falls er gewählt wird, die rechte Seite des Hauses, den schwarzen Bloß, verlassen, gegen den sich der Wahlkampf richtete. Im Falle einer Stichwahl am Montag dürfte also kein Parteigenosse einem Wahlmann die Stimme geben, der bereit ist, den Kandidaten des schwarzen Bloßes zu wählen. Zugleich kann keine Rede davon sein, daß irgend welche Ab-

machungen mit den Sozialdemokraten getroffen sind, wie die rechtstehenden Gegner behaupten. Wir vertreten nur die Interessen unserer eigenen Partei und müssen es dem politischen Takte und der Einsicht der Sozialdemokraten überlassen, wie sich ihre Wählkammer im Falle einer Stichwahl verhalten wollen. Wer etwas Besondere behauptet, hat eine objektive und vom gegenwärtigen Momente an eine subjektive Unwahrheit.

Wie sich die Freistimmigen bei einer Stichwahl verhalten würden, wenn wir gegen die Konservativen ständen, darüber sagte Herr Seiberg nichts.

**• Von den städtischen Speisehäusern.** Das 1895 gegründete städtische Speisehaus Weißherbergstraße 12 hat nach vom Tage seiner Eröffnung an einen großen Zuspruch in den interessierten Kreisen der Einwohnerschaft zu erfreuen gehabt und wies seit Jahren eine ständige tägliche Besucherzahl von 1200 bis 1500 Gästen auf. Es wurde daher bald der Wunsch regte, nach dem dort bewährten System einen weiteren Betrieb in der Sandborststraße einzurichten. Ein Antrag, das der Stadtverwaltung für diesen Zweck zur Verfügung gestellt war, erledigte die Ausführung des Planes, die der Vorstand des städtischen Speisehauses um so freudiger unternahm, als der erste Betrieb sich vollständig selbst erhält. Im Juli dieses Jahres ist das zweite städtische Speisehaus Mühlgrasse 45, ein von Grund aus neu errichtetes Gebäude, das in seinen Verhältnissen wie in seinen Einrichtungen ebenso zweckmäßig wie schön gestaltet worden ist, dem Verkehr übergeben worden.

Der die geräumige Eingangshalle besitzt, überblickt so gleich den hellen, luftigen Nebenraum mit seinen hohen Fenstern, dem weichen Fliesenboden, den reichhaltigsten Blegelwänden und den großen Kessel- und Herdanlagen, für die Beschäftigung von etwa 1000 Personen eingerichtet. Er führt zur Linken den Speiseraum für Frauen und Familien mit 80 Zimmern, zur Rechten einen ebensolchen Raum für Männer mit 120 Zimmern. Diese hellen, luftigen Säle, freundlich in bunten Farben ausgemalt, in der kalten Jahreszeit behaglich durchwärmt, bieten den Gästen angenehmen Aufenthalt. Seit dem Eröffnungstage, an dem in zwei Stunden an 500 Portionen Mittagessen verkauft wurden, bewirkt das Haus täglich eine große Zahl ständiger Gäste. Schon im ersten Betriebsmonat kamen durchschnittlich 100 Personen zur Mittagsmahlzeit und etwa 300 zum Abendessen. Die Mittagsmahlzeit besteht aus einem Nudelsuppe, Fleisch mit Gemüse und Brot oder Fleisch mit Kartoffeln und Brot. Drei Gerichte stehen zur Auswahl. Eine ganze Portion Essen kostet 50 Pfg., eine halbe 20 Pfg. Diese Gänge vervollständigen ihre Mahlzeit durch Kompott für 5 Pfg. oder durch eine Portion süße Beise für 10 Pfg. Besonders beliebt ist die Einrichtung, daß es Sonntags und Donnerstags stets gebrotenes Fleisch mit Nudeln gibt. Am Abend ist der Speisestuhl recht reichhaltig; da gibt es Rotfleisch, warmen Braten, Goulasch oder dergleichen, stets mit Zubehöre für 30 Pfg., Leber mit Prastkoffeln, Fleischbrühen mit Gemüse und ähnliche warme Gerichte mit Fleisch oder Würst für 20 bis 25 Pfg., warmes Gemüse für 10 Pfg., Salatartikeln für 5 Pfg., Kartoffeln mit mariniertem Meerrettich oder Gallet für 15 Pfg., Suppen für 5 und 10 Pfg. usw. Erheblich ist auch der Verkauf von Kaffee, Kakao und Milch, die Tasse zu 1/2 Liter für 5 Pfg., dazu 125 Gramm Semmel oder ein Stück Zitrusfrucht für 5 Pfg. Diese billigen Verkaufspreise werden durch den großen Umsatz ermäßigt; sie gelten selbstverständlich für beide Speisehäuser, die in ganz gleicher Weise betrieben werden und gleiches leisten. Alkoholische Getränke sind aber sehr auf die heisse Jahreszeit beschränkt, wird ausgenommen. Auf Wunsch wird das Essen auch nach außerhalb abgegeben; ebenso kann warmes Getränk zur Arbeitsstätte mitgenommen werden, doch wird in keinem Falle Weintrinken vertrieben. Die Verwaltung ist in jeder Weise bemüht, die Wünsche des Publikums zu befriedigen und allen gerecht erhaltenden Wünschen entgegenzukommen. — Während das Speisehaus in der Weißherbergstraße von 10 bis 3 und von 6 bis 8 1/2 Uhr geöffnet ist, da in den Winterzeiten dort kein Vorkehrer anwesend ist, bleibt das Speisehaus in der Mühlgrasse ununterbrochen von 8 Uhr früh bis 8 1/2 Uhr Abends geöffnet. Besonders sei darauf hingewiesen, daß sowohl vor als nachmittags warme Getränke stets zur Verabfolgung bereit gehalten werden; ebenso wird jederzeit kaltes Büffel verkauft. Das Speisehaus in der Weißherbergstraße ist durch den neuen Betrieb einlagemaken entlastet, so daß Selbstverlust durch Warten dort nicht mehr wie früher unermesslich ist.

**• Aus den Markthallen.** In den Hallen ist jetzt zur Herbstzeit der Verkauf der Käufer ein sehr mäßiger, so daß der Verkehr nicht allzu groß ist. Aber auf der Galerie, wo das Geflügel untergebracht ist, da ist es oft nicht zum Durchkommen. Heute wogte es wieder unheimlich, denn eine große Menge auswärtiger Händler und Kleinbauern haben sich neu hinzugesellt, die aber leider in der Markthalle I ihren Stand aufgeschlagen haben, so daß sich tatsächlich der Geflügelhandel nur dort abspielt, wie einst auf dem Neumarkt. Die meisten Händler kommen aus Posen, Württemberg, Meißel und Stralburg, wo die Jagd noch in größerem Umfange betrieben wird. Der sich einige Erfahrung angeeignet hat und durch bloße Mühsung ungefähr das Gewicht in Händen hat, der kann tatsächlich noch einen preiswürdigen Braten erziehen, da die Händler das Pfund mit 65 Pfennig abgeben. Aber es gebot schon etwas Erfahrung dazu, wenn man überverteilt. Schwere Mast- und Leppigkänne bringen auch zwischen 80 Pfennig im Pfund. Rechnet man aber, daß das Schweinefleisch auch 1 Mark kostet, so ist derjenige, der sich allein oder zu Worten bald eine schwere Gans kauft, viel besser daran, als wenn er nur ein kleines Ding kauft. Bei den heutigen hohen Fleischpreisen ist also hier noch immer eine gewisse Mäßigkeit zu verzeichnen. Lebende Gänse sind jetzt viel mehr als sonst zu kaufen, da es doch immer noch genug Leute gibt, die sich eine Weihnachtsgans selbst müssen, aber unter 4,50 bis 6 Mark wird selten eine zu haben sein. Gänser und Tauben sind nur in geringer Anzahl vorhanden und sehr teuer. Der Wildhandel nimmt von Woche zu Woche in seiner Ausdehnung und Ausdehnung zu. Die Preise sind denen der Vorwoche gleich. Wilde Kaninchen wurden heute im Fell mit 90 Pfennig abgeben.

Der Gemüsehandel hat sich wenig verändert. Außer den heimischen Sachen prahlt er auch schon wieder mit englischen Gurken, frischen Schnittbohnen, Endivien und schönem Blattsalat. Ebenso ist italienischer und holländischer Blumenkohl reichlich vertreten und mäßig im Preise. Ganz junge Karotten wurden auch schon wieder auf den Markt gebracht. Man merkt in den Markthallen bald überhaupt keinen Unterschied der Jahreszeit mehr. Grünkohl und Braunkohl nimmt jetzt eine dominierende Stellung ein und verdrängt die Oberrassen, zum Teil auch den Spinat, da er ausgiebiger und auch nicht so wechsig ist. Pilze sind nur in einzelnen Portionen vorhanden, und zwar auch nur noch Galsungel; das Pfund ist schon auf 60 Pfennig hinaufgegangen. Ihre Zeit ist jedoch vorüber und ihr Aussehen nicht sonderlich. Preiselbeeren gibt es noch immer, und keineswegs schlechte Ware, das Pfund kostet allerdings 40 bis 45 Pfennig. Äpfel sind schöner denn je, da man schon vielfach für Weintrauben sorgt. Brauchtolle Goldbreiten, Posenener, Schafnaster und Lehmäpfel sind in allen Preislagen vertreten. Auch kleine Gewürz- und Jungfernapfel gibt man billig ab, man zahlt da für 2 Pfund 15 Pfennig. Muspörl erhält man auch schon 3 Pfund für 20 bis 25 Pfennig. Für Apfelsauce schneidet man 10 bis 15 Pfennig für 2 Pfund. Birnen- und Äpfel kostet 1 Pfund 10 Pfennig. Walnüsse scheinen teuer zu werden, sie kosten schon jetzt im Pfund 30 bis 35 Pfennig. Eine mittlere Preude ist es, jetzt unsere Fischkinder zu müssen. Eine so große Zufuhr und Auswurf war schon

lange nicht mehr zu verzeichnen. Neben den großen Mengen lebender Fische gibt es auch tadellos frische geschlagene Fische, die etwas billiger ist. Lebende Hechte sind jetzt in überaus großer Zahl vorhanden, Bander, Karpfen, Alcappen und Scherben leben ebenfalls nicht. Forellen und Weißfische genügen auch dem Bedarf. Unter den Hechten war Kabelein und Schellfisch am meisten vertreten zu bekann billigen Preisen.

Die Inhaber der Blumenstände konnten am Freitag und Sonnabend der vergangenen Woche kaum die Nachfrage bewältigen. Ein sehr starker Verkehr war zu verzeichnen, und der Bedarf an Kränzen, Lannengrün, Wochsblumen und Stroblumen war ein ganz enormer. Das Totenkost bringt den Blumen- und Kränzengegeschäften noch große Einnahmen, denn an diesem Tage erbt fast jeder das Andenken seiner verstorbenen Angehörigen durch einen mehr oder minder prächtigen Kranz oder Strauß. Auch blühende Topfpflanzen und Schnittblumen sind noch reichlich vorhanden.

**• Kartellbildung.** In der letzten Sitzung machte Genosse Broska als Kassierer des Kartells zunächst einige kurze Bemerkungen zu der gedruckten Vorrede der Abrechnung des 3. Quartals. Die Teilnehmer sind dem Kartell im Laufe des dritten Quartals wieder beigetreten und wird betreffs der Beiträge beizufassen, dieselben vom 3. Quartal (einschließlich) zu erheben, da der Wiederbeitritt in der ersten Hälfte des Quartals erfolgt. Abhandelte Genosse Schlegel über den Wert der Genossenschaften bei wirtschaftlichen Kämpfen für die Arbeiter und legt zum Schluß seiner Ausführungen folgende Resolution vor: „In Anerkennung und Würdigung der verschiedenen Konzepte betreffend die Genossenschaftsfrage und in Erwägung, daß neben der politischen und gewerkschaftlichen, auch die genossenschaftliche Organisation betonen ist, eine wichtige Rolle im Bestreben zum Kampf der Arbeiter zu spielen, beschließt das Kartell: 1. Kartell der Arbeiter in Breslau, 2. Kartell der Arbeiter in Posen, 3. Kartell der Arbeiter in Danzig, 4. Kartell der Arbeiter in Königsberg, 5. Kartell der Arbeiter in Glogau, 6. Kartell der Arbeiter in Oppeln, 7. Kartell der Arbeiter in Opatowitz, 8. Kartell der Arbeiter in Ratiboritz, 9. Kartell der Arbeiter in Sagan, 10. Kartell der Arbeiter in Thorn, 11. Kartell der Arbeiter in Warschau, 12. Kartell der Arbeiter in Westpreußen, 13. Kartell der Arbeiter in Ostpreußen, 14. Kartell der Arbeiter in Pommern, 15. Kartell der Arbeiter in Brandenburg, 16. Kartell der Arbeiter in Schlesien, 17. Kartell der Arbeiter in Westfalen, 18. Kartell der Arbeiter in Ostfalen, 19. Kartell der Arbeiter in Niedersachsen, 20. Kartell der Arbeiter in Preußen, 21. Kartell der Arbeiter in Bayern, 22. Kartell der Arbeiter in Württemberg, 23. Kartell der Arbeiter in Baden, 24. Kartell der Arbeiter in Hessen, 25. Kartell der Arbeiter in Rheinland, 26. Kartell der Arbeiter in Lothringen, 27. Kartell der Arbeiter in Elsass, 28. Kartell der Arbeiter in Saarland, 29. Kartell der Arbeiter in Elsaß-Lothringen, 30. Kartell der Arbeiter in Frankreich, 31. Kartell der Arbeiter in Belgien, 32. Kartell der Arbeiter in Holland, 33. Kartell der Arbeiter in England, 34. Kartell der Arbeiter in Schottland, 35. Kartell der Arbeiter in Irland, 36. Kartell der Arbeiter in Amerika, 37. Kartell der Arbeiter in Kanada, 38. Kartell der Arbeiter in Australien, 39. Kartell der Arbeiter in Neuseeland, 40. Kartell der Arbeiter in Südafrika, 41. Kartell der Arbeiter in Indien, 42. Kartell der Arbeiter in China, 43. Kartell der Arbeiter in Japan, 44. Kartell der Arbeiter in Korea, 45. Kartell der Arbeiter in Siam, 46. Kartell der Arbeiter in Ceylon, 47. Kartell der Arbeiter in Madagaskar, 48. Kartell der Arbeiter in Ostindien, 49. Kartell der Arbeiter in Westindien, 50. Kartell der Arbeiter in den Westindischen Inseln, 51. Kartell der Arbeiter in den Ostindischen Inseln, 52. Kartell der Arbeiter in den Südindischen Inseln, 53. Kartell der Arbeiter in den Nordindischen Inseln, 54. Kartell der Arbeiter in den Südchinesischen Inseln, 55. Kartell der Arbeiter in den Nordchinesischen Inseln, 56. Kartell der Arbeiter in den Südamerikanischen Inseln, 57. Kartell der Arbeiter in den Nordamerikanischen Inseln, 58. Kartell der Arbeiter in den Südwestamerikanischen Inseln, 59. Kartell der Arbeiter in den Nordwestamerikanischen Inseln, 60. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 61. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 62. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 63. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 64. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 65. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 66. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 67. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 68. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 69. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 70. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 61. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 72. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 73. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 74. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 75. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 76. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 77. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 78. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 79. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 80. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 81. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 82. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 83. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 84. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 85. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 86. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 87. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 88. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 89. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 90. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 91. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 92. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 93. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 94. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 95. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 96. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 97. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 98. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 99. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 100. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 101. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 102. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 103. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 104. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 105. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 106. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 107. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 108. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 109. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 110. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 111. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 112. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 113. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 114. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 115. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 116. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 117. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 118. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 119. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 120. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 121. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 122. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 123. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 124. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 125. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 126. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 127. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 128. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 129. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 130. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 131. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 132. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 133. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 134. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 135. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 136. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 137. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 138. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 139. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 140. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 141. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 142. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 143. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 144. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 145. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 146. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 147. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 148. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 149. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 150. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 151. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 152. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 153. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 154. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 155. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 156. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 157. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 158. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 159. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 160. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 161. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 162. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 163. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 164. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 165. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 166. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 167. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 168. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 169. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 170. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 171. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 172. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 173. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 174. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 175. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 176. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 177. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 178. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 179. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 180. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 181. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 182. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 183. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 184. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 185. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 186. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 187. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 188. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 189. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 190. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 191. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 192. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 193. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 194. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 195. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 196. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 197. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 198. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 199. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 200. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 201. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 202. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 203. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 204. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 205. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 206. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 207. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 208. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 209. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 210. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 211. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 212. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 213. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 214. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 215. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 216. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 217. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 218. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 219. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 220. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 221. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 222. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 223. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 224. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 225. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 226. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 227. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 228. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 229. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 230. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 231. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 232. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 233. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 234. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 235. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 236. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 237. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 238. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 239. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 240. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 241. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 242. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 243. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 244. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 245. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 246. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 247. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 248. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 249. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 250. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 251. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 252. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 253. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 254. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 255. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 256. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 257. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 258. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 259. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 260. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 261. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 262. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 263. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 264. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 265. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 266. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 267. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 268. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 269. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 270. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 271. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 272. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 273. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 274. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 275. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 276. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 277. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 278. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 279. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 280. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 281. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 282. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 283. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 284. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 285. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 286. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 287. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 288. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 289. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 290. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 291. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 292. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 293. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 294. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 295. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 296. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 297. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 298. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 299. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 300. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 301. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 302. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 303. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 304. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 305. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 306. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 307. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 308. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 309. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 310. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 311. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 312. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 313. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 314. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 315. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 316. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 317. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 318. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 319. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 320. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 321. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 322. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 323. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 324. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 325. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 326. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 327. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 328. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 329. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 330. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 331. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 332. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 333. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 334. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 335. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 336. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 337. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 338. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 339. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 340. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 341. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 342. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 343. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 344. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 345. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 346. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 347. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 348. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 349. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 350. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 351. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 352. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 353. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 354. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 355. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 356. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 357. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 358. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 359. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 360. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 361. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 362. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 363. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 364. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 365. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 366. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 367. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 368. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 369. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 370. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 371. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 372. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 373. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 374. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 375. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 376. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 377. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 378. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 379. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 380. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 381. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 382. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 383. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 384. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 385. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 386. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 387. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 388. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 389. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 390. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 391. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 392. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 393. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 394. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 395. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 396. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 397. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 398. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 399. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 400. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 401. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 402. Kartell der Arbeiter in den Südwestkoreanischen Inseln, 403. Kartell der Arbeiter in den Nordwestkoreanischen Inseln, 404. Kartell der Arbeiter in den Südwestsiamischen Inseln, 405. Kartell der Arbeiter in den Nordwestsiamischen Inseln, 406. Kartell der Arbeiter in den Südwestceylonischen Inseln, 407. Kartell der Arbeiter in den Nordwestceylonischen Inseln, 408. Kartell der Arbeiter in den Südwestindischen Inseln, 409. Kartell der Arbeiter in den Nordwestindischen Inseln, 410. Kartell der Arbeiter in den Südwestchinesischen Inseln, 411. Kartell der Arbeiter in den Nordwestchinesischen Inseln, 412. Kartell der Arbeiter in den Südwestjapanischen Inseln, 413. Kartell der Arbeiter in den Nordwestjapanischen Inseln, 414. Kartell der Arbeiter in den Südwest







Der Moabiter Prozeß.

Berlin, den 19. November 1910.

In dem Moabiter Kriminalprozeß wurde am Sonnabend die Zeugenerklärung fortgesetzt. Die Angeklagten, soweit sie nicht in Haft sind, blieben den weiteren Verhandlungen fast vollständig fern.

Vorl.: Das Gericht behält sich die Beschlußfassung vor. Verl. R.-A. Dr. Rosenfeld: Ferner weise ich darauf hin, daß das Wort „Bluthund“ schon in der Bibel vorkommt.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht (zum Zeugen Folle): Worauf führen Sie es zurück, daß die Arbeiter in Moabit von einem gewissen Solidaritätsgefühl befeuert waren?

Der nächste Zeuge war Polizeileutnant Göge: Er bekundete, daß er am 25. September aus einer anderen Stadtgegend nach Moabit abkommandiert wurde.

eine Deklassation demoliert wurde. Die Notaufstöße wurden herausgerufen und die großen Fensterleiden eingeworfen.

Zeuge Polizeileutnant von Bismarck war in Moabit als Adjutant des Polizeimajors Klein tätig. Er gab gleichfalls seine Überzeugung kund, daß die Tumultuanten in gewisser Beziehung nach einem einheitlichen Plane handelten.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Woher wissen Sie, daß es Kriminalschulleute waren? Zeuge Preuß: Wer soll es denn anders sein? Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Uniformierte Schulleute würden wohl schwerlich zugelassen haben.

diese ewigen Scherzartikel gegen die Polizei gewissermaßen die Saat sind, die in Moabit aufgegangen ist.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld: Waren unter den Kriminalbeamten auch Beamte der politischen Polizei? Darüber bin ich nicht informiert.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Wirtschaft Schutz gesucht. Er habe sich durch das vordere Gastzimmer sofort in das hintere Privatzimmer begeben und sich dort der Uniform entledigt.

In Hemdsärmeln und nur mit der Hose bekleidet sei er dann wieder, da die Gäste des Lokals rebellisch zu werden drohten, wieder auf die Straße gegangen und habe vergeblich bei verschiedenen Häusern um Einlass gebeten.

Zeuge Gasmittl K ü d s b e r g e r besitz ein Lokal in der Reußstraße. Seine gesamte Einrichtung habe man zerstört und die Scheibe eingeworfen.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Woher wissen Sie, daß es Kriminalschulleute waren? Zeuge Preuß: Wer soll es denn anders sein?

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Uniformierte Schulleute würden wohl schwerlich zugelassen haben, da Notdies oder die Müppelgarde des Herrn Hinke Aufstellungen nahmen und nun die Leute verprügelten.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Sind Sie darüber informiert, wie die Nachrichten über die Moabiter Krawalle in die Presse gekommen sind? Zeuge: Das ist eine interne Angelegenheit der Polizei.

Zonntag suchte er den Arzt auf, und es schien im vorigen Monat, als würde er vollständig genesen. Weiter nahm später die Krankheit eine schlimme Wendung und am Donnerstag verschied er nach schwerem Leiden.

Schweidnitz, 21. November. Beendeter Streik. Bei der Firma Karl Wolff, Bau- und Möbelfabrik, haben am Donnerstag sämtliche Tischler die Arbeit wieder aufgenommen.

Giersdorf, 21. November. Doppelter Selbstmord. Versuch. Angeblich aus Liebesgram verließen am Freitag zwei noch in recht jugendlichem Alter stehende Leute aus dem Leben.

Zauer, 20. November. Wegen großer Veruntreuung in den Dauberschen Fabrik stand der Buchhalter R. Münzer vor der Strafkammer. Der Angeklagte, verheiratet und Familienvater, ist schon früher wegen Unterschlagung und Unsauberlichkeit mit einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Primsenan, 20. November. Automobilunfall. Freitag Abend ereignete sich hier vor Primsenan ein Automobilunfall, wobei die beiden Insassen des Automobils, der Generaldirektor der Marienhütte in Koyenau, Hiltensberg, und ein Professor aus Danzig aus dem Automobil geschleudert wurden.

Mimpsch, 20. November. Brand eines Wadegaßhauses. Ein großes Schadenfeuer wüthete im nahen Wadegaß Dirschdorf. Der Brand entbrach am Sonnabend in früher Morgenstunden in dem bekannten Wadegaßhof „Zum Kelt“.

Bosen, 20. November. Aus dem Eisenbahngüterentleerungen. Der Personenzug Berlin-Velen, welcher abplanmäßig um 1.37 Uhr Nachmittags in Bosen eintreffen soll, wurde Sonnabend früh nach Abfahrt in Dombrowka durch Ziehen der Notbremse zum Halten gezwungen.

Bosen, 20. November. Der Leutnant als Sittlichkeitsverbrecher. In umfangreicher bis in die späten Abendstunden dauernder Verhandlung wurde der Oberleutnant Wehl von der 2. Kompanie des 1. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 60 in Rawitsch wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu drei Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung verurteilt.

Aus Oberschlesien.

Neues aus Oberschlesien.

Der Antsdorfer in Neuborf hat sich in Oberschlesien mit seinen Begründungen in Verhandlungsverböten unter freiem Himmel durch die „Volkswacht“ gewiß einen guten Ruf erworben. Er hat manchem seiner Kollegen auf die Idee verholfen, wie man sich das Eindringen der Sozialdemokratie vom Leibe halten kann.

Schlesien, Bosen und Nachbargebiete.

Vom „Segen“ der Betriebskrankenkassen.

Der „Proletarier“, das Verbandorgan der Fabrikarbeiter, bringt jetzt einen Fall der Behandlung eines Arbeiters in der Betriebskrankenkasse der Rotherker Kunzgießerei in Liegnitz zur Kenntnis.

Der Doktor brachtete dies mit sich auch, und der wirklich frante Arbeiter wurde eben nicht krank geschrieben. Hier ist die Menschlichkeit des Unternehmens verbunden mit dem Vortheil der Betriebskrankenkasse in der ersten besten Dressie und selbständig denkender sich handelnder Ar eiter zur dultenden Hilfe bereit.

Brieg, 20. November.

Ein Opfer des großen September-Hochwassers ist nachträglich, wie die „Brieger-Sta.“ meldet, der Lehrer Diekmann in Rathau amoen.

mit 6 Wochen Gefängnis bestraft werden. Das Gericht war anderer Meinung. Es nahm an, daß B. das Verbrechen einer Kraftbaren Handlung fähig, und auch aus den infirmierten Worten nicht geschloffen werden kann, daß B. die Absicht hatte, dem Patienten zu befehlen. Seine Handlung ist vielmehr ein mehr oder weniger entschuldigtes Verbrechen, indem er der gedrücktesten Frau um ihren verfallenen Mann beistand. Es erfolgte in diesem Falle Freisprechung.

Im zweiten Falle trat wiederum Festsitz als Hauptzeuge auf und erklärte unter Eid, daß er nach der Verhaftung Weinhalds vor den Polizeibeamten ausgesprochen und Phil gerufen habe. Genesie B. befreit dies auf das Entschuldigende. In diesem Falle erfolgte aber eine Verurteilung zu 63 Mark Geldstrafe. Der Ankläger hatte nur 3 Monate Gefängnis beantragt.

Zum Schluß fügte sich auch der Amtsvorsteher beileidig. Als Zeuge wurde Polizeiersteiger Paul aus Neudorf vernommen, welcher behauptete: Er sei beauftragt gewesen, den im Gewerkschaftslokale aufgestellten Wiederdruckapparat zu beschlagnahmen und aus dem Lokal zu entfernen. Als er später mal wieder ins Gewerkschaftslokal gekommen ist, habe B. gesagt: Sie haben uns den Apparat gestohlen, halten Sie die Bitte denselben auf in Ordnung, damit er nicht verrostet. Der Zeuge gibt auf Befragen an, daß er B. erwidert habe: Sagen Sie das doch dem Amtsvorsteher, der ihn hat wecheln lassen. Er antwortete auch zu, daß sich die Neugierung Was nur auf ihn bezogen habe und er fühlte sich infolge dessen auch noch beleidigt. Paul hat aber keinen Strafanspruch gestellt, sondern nur der Herr Amtsvorsteher, der sich anstelle Paul's beileidig fügte. Auch in diesem Falle erfolgte Freisprechung.

So ist wieder die Aktion des Amtsvorstandes in Nichts verpufft. Die Bewegung in Neudorf erfreut sich aber eines guten Nachschubs, und zwar darunter, daß man nahe daran war, einen Sozialdemokraten in den Gemeinderat zu wählen. Abge der Herr Amtsvorsteher lange Neudorf erhalten bleiben!

### Gewerbegerichtswahl Kattowitz.

Partei- und Gewerkschaftsgenossen! Am 28. November d. J. finden für den Stadtkreis Kattowitz die Wahlen zum Gewerbegericht für die turnusgemäß anstehenden Periode statt. Nach den Bestimmungen des neuen Statuts geschieht dies das erste Mal nach dem Verhältniswahlsystem, dem sogenannten Proporz. Wenn wir auch aus Gerechtigkeitsgründen allgemein für die Verhältniswahl eintreten, so sehen wir jedoch auch hier, genau so wie anderwärts, daß diese Neuerung nur erfolgte in der Hoffnung, damit den Anhängern des Zentrum, den christlichen Gewerkschaften, Mandate zuzuwachen.

Großes Mißverhältnis haben beim Kattowitzer Gewerbegericht immer erprobte Männer, die vom Gewerkschaftsstande ausgeschlossen sind, und nicht gewählt worden sind, unparteiisch ihres Amtes als Arbeitnehmer-Vertreter gewaltet. Keiner der bisherigen Mitglieder hat seine Pflicht vernachlässigt, und nun kommt der vereinigte Wirtschaft, angefangen von den Herren bis zum katholischen Welteneinigen, und will und die bisherige Vertretung freitig machen. Die Kattowitzer Genossen haben immer ihren Mann gestanden, wenn es galt, die Schläge der Gegner zu parieren; doch diesmal gilt es, doppelte Kraft aufzubringen, damit es den Gegnern nicht gelinzt, uns Mandate zu entreißen und den erledigten Einzug im Gewerbegericht zu fassen.

Das Gewerkschaftsstadl hat folgende Kandidaten auf- wieder aufgestellt:

1. Stadtkreis Josef Wilmann,
2. Vorkämmerer Karl Kwasnik,
3. Tischler Johann Schmal,
4. Metallarbeiter Paul Feste,
5. Fabrik Reinhold Delmann, Erloy bis 1912.

Man kennt zwar die gewerkschaftlichen Kandidaten noch nicht, aber beim Wählerlistenaufrufen waren die Gegner erst bei der Arbeit, haussierten sie doch sogar bei unseren Genossen wegen Namensunterschied. Ja sogar die städtische Feuerwehr hat eifrige Parteilager entlassen. Aus all dem erweist man, daß ein Kampf droht, der nicht nur die Wahl, sondern auch die Ehre der Stadt Kattowitz in Gefahr bringen kann.

### Das Wahlkomitee des Gewerkschaftsstadls Kattowitz.

**Kattowitz, 21. November.** Aus dem Stadtparlament. Die letzte Stadtratsversammlung war ein sogenannter „großer Tag“, denn die Galerie war gefüllt mit bürgerlichen Leuten. Es handelt sich um den Magistratsantrag, 1000 Mk. für Unterhaltung der höheren Lehranstalt unter der Bedingung zu bewilligen, daß auch die Regierung durch eine namhafte Beihilfe die Schule vor dem drohenden Einbruch bewahrt. Die Debatte hierüber war lang und ergab schließlich die Annahme des Magistrats-Antrages. Für etwa 75-80 Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870 V. welche unter 1000 Mk. Jahreseinkommen haben, bewilligte die Stadträte eine einmalige Geldunterstützung von je 20 Mk. Die Forderung der Anwesenheit, 2180 Rentner, und deren Verteilung an die Stadtdamen wird je zur Hälfte an Kaufmann Fischer und Glener zum Preise von 1/2 Pfennig pro Rentner ab Lager übertragen.

Ein plebejischer Antrags-Unterschied. Am 17. November ist über das Vermögen der Handwerkerbank Neustadt O., eine tragende Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die Konkurs-Verfahren eröffnet worden.

**Kattowitz, 21. November.** Achtung, Genossen! Erscheint alle am Dienstag, den 22. November, zur Mitgliebertersammlung des Sozialdemokratischen Vereins im Gewerkschaftslokal, Jungferstraße. Die Tagesordnung weist einen sehr wichtigen Punkt, die Stadtratswahlen, auf.

**Kattowitz, 20. November.** Vergeben gegen das Nahrungsmittelgeschäft. Unter dieser Anlage stand der Wirtmacher Johann Cewitz von hier vor der hiesigen Strafkammer. Ein Polizeibeamter hatte bei dem Angeklagten zwei Mollschinken, eine Kackmurr und mehrere Stücke Käsefleisch beschlagnahmt, die schon schmierig waren und einen süßen Geruch hatten. Die beschlagnahmte Wurst und das Fleisch trug der Beamte zum Schlachthof-Tierarzt Brandenburg zur Untersuchung. Diefelbe fest, daß die beschlagnahmten Waren einen stinkigen Geruch hatten und der Verweilungsprozess schon einsetzt war. Er bezeichnete die Waren als gesundheitsschädlich. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 3 Monaten Gefängnis.

**Kattowitz, 21. November.** Raubmord. Im benachbarten Dombrowa erlöbte der 19-jährige Krucel den Kaufmann Buchbinder. Der Mörder raubte hierauf die Radenfasse aus. Seine Beute betrug jedoch nicht mehr als 6 Mark.

**Gleitwitz, 21. November.** Sozialdemokratischer Verein. Mitgliederversammlung am Dienstag, den 22. November, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Bahnhofstr. 6, Hof 1 Treppe. Wichtige Tagesordnung. Vortrag des Genossen Börsing-Remben O. Zutritt nur für Mitglieder.

**Wien, 20. November.** Selbstmord. Ein Arbeiter, der sich bei der Arbeit in der Fabrik des Herrn ... an der Hand verletzt hatte, starb sofort.

**Wien, 20. November.** Ein Weineidprozess kam am Freitag und Sonnabend vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Angeklagt waren der Wauer Panusch und die Arbeiter Galkowitsch und Stollor aus Kriemitz. Panusch war beschuldigt, vor dem Richter die in Wien in einem gegen Galkowitsch schwebenden Weineidprozess einen Weineid geleistet zu haben, zu dem ihn Galkowitsch und Stollor verleitet hätten. Alle drei erlitten je sechs Jahre Zuchthaus.

**Wien, 20. November.** Geldschrankdiebstahl. Hier wurde in der Nacht zum Sonnabend in das Parquet der Gogolin-Garabader Kaff- und Zementwerke Akt-Ges., einbrochen und dabei 6000 Mark bares Geld sowie 27 Rapson von Preussischer Goldkronen Antiquitäten gestohlen. Die Diebe strengten zwei Geldschränke.

**Saurahütte, 20. November.** Nebereisen wurde Freitag Nachmittag von einem Eisenbahnwagen auf dem Privatanschluß der Saurahütte hier ein in den mittleren Jahren lebender Mann, dessen Personalien hier nicht ermittelt werden konnten. Dem Mann wurde der Kopf geschmettert, so daß der Tod sofort eintrat.

### Briefkasten.

**G. Vollenhain, Bei 10 Abonnenten.** Feuer. Eine Jahres-Anzeige im Feuerschutz-Verein kostet 39 Mk.; bei der Geldschicks-Anzeige kostet die Karte 15 Mk. A. Schneidwitz. Ihre Briefe sind nicht mehr und sehr, aber wir können Ihnen in solchen Dingen auch nicht helfen.

**H. W.** In der Zeit, wo die Post Sonntags Ihre Sachen überträgt, können Sie auch die „Volksmacht“ Ihren Abonnenten aufheben.

**A. C.** Der Magistrat hat für die Sachen, die die Schulfinder in den Schulräumen ablegen. Eruchen Sie ihn, daß er den Schaden erient.

**W 100** Sie können gegen die Firma nichts ausrichten, wenn sie mit dem Wechsel nicht anfangen. Sie werden zwar auch noch durch den Austausch Geld verlieren.

**W. W., Bielefeld.** Sie müssen die Zeitung schicklich abbestellen. Wenn Sie das bereits getan haben, brauchen Sie die Zeitung, die Ihnen gegen Ihren Willen ins Haus geschickt wird, nicht bezahlen.

**„Eine feine Firma.“** Schreiben Sie der Staatsanwaltschaft den genauen Sachverhalt. Ob das den gewünschten Erfolg haben wird, ist freilich zweifelhaft.

Freilichungen der städtischen Markt-Vollstreckungskommission.

Ortschaft	19. November	19. November	19. November	19. November	19. November	19. November	19. November	19. November	19. November
Wien, 1. Klasse	19 30	14 40	16 00	17 40	17 30	16 50	17 00	17 10	17 20
Wien, 2. Klasse	17 20	18 20	18 20	17 50	17 20	16 20	17 00	17 10	17 20
Wien, 3. Klasse	14 60	14 10	14 10	14 10	14 10	14 10	14 10	14 10	14 10
Wien, 4. Klasse	17 10	15 50	16 40	14 00	14 00	14 00	14 00	14 00	14 00
Wien, 5. Klasse	18 00	18 00	18 20	18 00	18 00	18 00	18 00	18 00	18 00
Wien, 6. Klasse	18 10	18 10	18 10	18 10	18 10	18 10	18 10	18 10	18 10
Wien, 7. Klasse	18 20	18 20	18 20	18 20	18 20	18 20	18 20	18 20	18 20
Wien, 8. Klasse	18 30	18 30	18 30	18 30	18 30	18 30	18 30	18 30	18 30
Wien, 9. Klasse	18 40	18 40	18 40	18 40	18 40	18 40	18 40	18 40	18 40
Wien, 10. Klasse	18 50	18 50	18 50	18 50	18 50	18 50	18 50	18 50	18 50

### 223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse, 10.ziehungstag, 19. November 1910. Vormittag. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind im Folgenden beigeschrieben. (Ohne Gewähr. H. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

814 437 505 608 1079 408 (500) 13 894 2164 06 71 221  
79 403 434 2344 448 670 (3000) 736 (1000) 879 907 4201 21  
79 685 (500) 722 48 81 956 (500) 8322 55 (1000) 470 648 (1000)  
879 639 51 6046 66 88 88 (1000) 120 207 15 743 78 944 71  
(500) 7187 521 97 (500) 8016 21 (3000) 120 608 97 728 924  
97 908 256 314 22 63 (500) 400 580 624

10077 110 215 002 901 11060 333 609 110 77 878 (500)  
12070 335 30 705 847 13147 267 (1000) 326 87 77 874 (500)  
792 802 99 14271 905 84 928 15298 416 19 78 824 88  
16346 49 47 728 861 17068 928 56 770 878 (1000) 18163 (500)  
19292 346 634 608 948

20178 236 223 74 (500) 801 64 780 21188 285 (1000) 377  
475 63 113 774 627 2219 (1000) 533 483 666 784 63 515 45  
22037 110 (500) 506 37 (500) 811 712 62 (500) 801 24119  
(500) 253 458 (500) 80 97 (500) 590 2160 79 (1000) 768  
20038 344 435 705 73 27181 234 44 434 257 779 800 (3000)  
63 991 2818 204 93 819 752 98 963 29220 512 90 703 93 977

30265 274 537 42 601 759 866 (500) 996 31024 175 92  
213 527 35 91 741 638 3 20023 233 163 262 61 548 593 560  
614 23972 295 649 68 (500) 711 88 283 24083 (1000) 141  
118 (500) 70 572 47 78 33 294 84 28168 (1000) 204 343 418  
11 (500) 626 835 286 29074 461 88 624 982 27101 224 (500)  
27 59 653 77 20222 25 118 278 295 657 87 895 (500) 29842  
110 (500) 682 811

40185 330 522 739 64 41260 265 734 89 844 42080 177  
12 367 614 787 87 (500) 43052 150 422 2 684 748  
201 (1000) 921 (3000) 67 44011 513 41883 98 (1000) 361  
178 422 61 48149 374 654 72 971 47088 466 538 77 721  
934 80071 267 409 617 (500) 622 12 (500) 88 787 99 48305 10  
50233 238 678 640 668 (500) 51493 216 468 634 75 609  
775 872 62054 521 62 59 747 6345 659 682 707 922 75  
54066 (1000) 220 384 545 659 801 75 943 52529 459 641 97  
67 87 68041 251 468 824 118 899 921 63 57023 29 606 30  
79 78 82019 136 49 245 368 419 64 (1000) 625 49 89  
69 68 628 74 (500) 628 (500) 655 973

69087 273 801 85 61098 137 272 (1000) 655 831 46  
62611 63029 210 655 738 836 64252 91 605 806 (500) 789  
50 85999 718 292 63226 364 486 748 823 67184 279 470  
68112 201 481 (500) 635 787 638343 697 608

69128 79 423 39 74 (1000) 774 791 988 (1000) 71003  
129 (500) 78 420 878 668 80 721 89 604 (500) 57 9 75 2047  
629 921 73 67 422 72 42 50 74071 504 252 62 900 2 35  
65 71004 224 346 645 651 63 696 71023 60 129 418 58  
619 41 638 794 827 36 77561 62 78293 (500) 374 96 408  
100071 681 663 861 (500) 78 78047 106 500 868 484 80 835  
83088 228 519 494 663 708 81 63 61022 474 623 82187  
442 (500) 77 639 73 834 71 82097 161 58 642 (1000) 77 589  
642 38 256 447 97 (500) 682 834 70 968 69 68201 307  
(1000) 62 613 (1000) 678 (1000) 615 678 67157 221 377 (1000)  
597 81 68139 630 (1000) 663 919 (3000) 69105 81 209 408  
(500) 671 (1000) 741

69178 100 36 822 488 (500) 688 878 80108 132 376 341 767  
69 274 211 18047 62 288 (500) 692 413 678 720 74 658 835  
94234 59 82 832 67 874 81 521 8249 424 45 624 (500) 67  
841 57 84 8268 188 324 711 810 87 7124 27 240 73 424 (500)  
50 678 71 761 (3000) 80 (500) 850 (500) 83263 811 631  
714 (3000) 18 87 98 (3000) 884 (3000) 97 682 377 474 744  
10290 128 221 48 336 715 101898 182122 231 (2000)  
53 524 455 604 78 90 606 888 (1000) 103002 21 148 64 320  
318 482 655 59 750 104126 (1000) 65 217 430 600 (500)  
663 (3000) 738 912 71 (1000) 103008 (1000) 107 (500) 468 639  
62 34 780 74 636 922 103009 351 405 85 107140 402 677 726  
94 829 108108 238 (500) 46 326 68 508 29 908 103009 93  
(3000) 351 74 414 628 908

103126 610 22 48 828 78 860 68 116366 708 826 112246  
69 27 64 11047 62 288 (500) 692 413 678 720 74 658 835  
42 26 78 428 62 647 874 81 521 8249 424 45 624 (500) 67  
414 26 88 626 1030 788 828 800 11 117007 (3000) 125 228 49  
327 484 118322 408 84 632 832 (1000) 39 655 119042 236  
470 626 (1000) 26 808 71 638

120072 178 (2000) 694 25 606 718 67 68 888 (500) 121274  
83 974 480 (500) 81 (1000) 877 600 784 121 2087 89 271 745 94  
131287 208 14 622 878 886 67 10081 913 124002 16 75 108  
238 687 642 624 794 894 144 103008 490 689 120076 328  
67 84 867 (500) 132 14 127023 15 154 605 745 666 128328  
130027 (500) 336 431 (500) 604 674 (3000) 902 61 62

130889 640 (500) 88 717 19 131767 626 132126 154 659  
(500) 135178 281 648 887 (1000) 67 (500) 134213 514 530  
130889 640 (500) 88 717 19 131767 626 132126 154 659  
130889 640 (500) 88 717 19 131767 626 132126 154 659  
48 47 78 926 56 438 78 636 600 9 23 605 76 135023 253  
87 (500) 430 (500) 677 (2000)

134008 171 (500) 275 38 672 (500) 141428 546 67 (2000)  
124060 180 (500) 366 480 645 800 (1000) 430 61 143021 207  
231 (500) 444 814 738 811 144017 132 445 145016 254 62  
135023 624 644 948 140788 826 805 137 (1000) 147088 120  
73 366 487 21 654 672 741 321 148137 (500) 140 789 72  
140123 284 48 838 78 4

### 223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse, 10.ziehungstag, 19. November 1910. Nachmittag. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind im Folgenden beigeschrieben. (Ohne Gewähr. H. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

868 71 456 603 784 938 1244 328 652 913 65 2168 (500)  
869 688 885 943 2169 220 23 98 (5000) 899 968 4249 74  
(1000) 813 415 666 844 907 63 6008 270 492 522 80 627 779  
855 84 6106 313 729 843 68 937 7188 222 32 23 44 438 097  
808 (500) 61 67 (500) 901 69 81 8001 91 628 783 4070 105  
235 780 598 973

10028 70 840 624 220 62 82 36 77 984 1070 311 468  
905 34 12170 362 601 787 856 73 10002 862 (1000) 13001 605  
(1000) 711 25 963 83 999 14086 (3000) 278 82 678 718 79 609  
1506 158 78 238 363 621 818 98 15027 60 (500) 632 48 673  
698 17038 228 678 719 600 (1000) 600 (500) 61 378 426 643 48  
129 1038 (3000) 86 248 658 748 922 16000 62 823 21010  
20048 181 281 636 633 (1000) 20287 86 (500) 620 720 871  
20048 181 281 636 633 (1000) 20287 86 (500) 620 720 871  
23160 268 91 831 616 24006 (1000) 61 267 484 695 761  
803 23119 65 309 418 500 (500) 75 882 95 98 600 21118  
233 415 688 615 740 (1000) 27281 963 23032 (1000) 348  
(500) 780 881 935 60 22013 77 306 467 (500) 606 46 624  
30063 439 71 589 773 988 31068 398 497 604 42 619 769  
623 911 25 32014 127 65 292 201 422 537 41 79 73 33343  
(500) 670 619 65 (3000) 768 900 (500) 34085 660 734 82 939  
69 36048 234 (1000) 90 464 671 639 809 3692 432 900 764  
812 89 661 86 37040 457 612 618 898 20289 (500) 487 639  
69 616 781 870 37034 372 477 639 948 88 41168 447 698  
641 633 43 68 305 44 428 612 60 620 785 41168 447 698  
649 738 99 4 428 612 60 620 785 41168 447 698  
45218 70 300 445 605 818 67 97 (1000) 448 46176 47062  
42174 628 48 48091 124 (1000) 396 (3000) 400 4918 (3000)  
697 600 (500) 822

50083 110 17 72 942 51078 348 410 957 87 52083 85  
242 84 723 824 46 53486 640 698 735 54142 (1000) 219 600  
721 93 55125 (1000) 42 240 327 64 400 65 764 (1000) 704  
(1000) 35 848 554 58228 357 556 57021 267 550 62 58306  
412 63 620 717 90 989 (3000) 59032 824 (1000) 363 (1000)  
78 601 98

60118 442 537 790 95 838 73 81 61088 199 251 840 86  
451 531 630 (1000) 811 62014 619 294 486 658 83123 201 505  
11 (500) 670 822 933 68 64045 310 448 65000 147 269 367  
74 637 61 (3000) 648 940 60633 54 109 (1000) 63 259 340  
107 (500) 590 24 608 918 97 911 72 112 610 920 61032  
127 (500) 445 310 518 704 68 (500) 65110 70 265 337 96 493  
669 626 681

60391 455 783 564 71022 38 317 431 693 72:67 291  
845 65 73212 624 (3000) 765 (500) 844 916 19 74137 233  
(1000) 424 59 699 718 75031 47 21 394 782 221 76439 515  
607 833 950 (1000) 64 (1000) 77149 (500) 210 41 65 800 19  
811 77837 479 637 96 98 68 719188 200 25 319 661 73  
745 841

80054 713 242 (500) 658 (500) 895 81082 142 647 91 974  
82053 692 969 (1000) 963 83048 633 483 619 84130 223 47  
(500) 821 621 921 85168 333 78 477 615 85 838 (1000) 773  
959 89 (500) 80171 288 426 37 749 981 27059 210 22 82  
422 82 510 71 794 842 6816 138 411 745 87 89392 96 44 626  
852 40028 275 373 618 68 698 78 939 87336 68 (1000) 433 67  
909 470 (500) 171 678 43 222 320 421 (3000) 698 888 (500)  
901 45 51 78 94124 285 337 55 441 (500) 70 877 95031 814  
342 441 65 94 678 648 785 86141 232 69